

FUI

Fettes Umwelt Info

Infodienst der Bundeskoordination Studentischer Ökologiearbeit e.V.

Schwerpunkt: Ökologie an Hochschulen

Summer Special - Camps, Aktionen

Privatisierung von Wasser

Editorial 3

Was läuft wo? 4

BÖT in Bonn
7

Wasser

Wale, Mensch und Mee/hr 8

Privatisierung des Wassers 9

Staudämme & Itoiz 14

Summer Special

Camp- und Aktionsaufrufe 16

Termine 23

Giftiges Grün - Golfplätze 24

**Schwerpunkt:
Ökologie an Hochschulen** 25

Evian

Kletteraktivist abgestürzt 50

Frühprotest der Weitgereisten 51

Verkehr

**Halbe Million Menschen
demonstriert Mobil ohne Auto** 52

Autofreier Hochschultag 52

UmweltMobilCheck 54

Heinrich der Säger 55

14. BUVKO 56

Semsterticket-Infos 57

Anti-Atom

**Online-Protteste gegen
Euratom und UAA** 58

Trainstopping Kampagne 2003 59

5 Jahre Ökostrom - eine Bilanz 60

**Verleihung des Umweltpreises an
Berliner Umsonstladen entwertet** 52

Ratat-HUI 64

Literatur 67

Impressum, Abocoupon 70

Adressen 71

Wir wollen mehr Liebesbriefe!

oder zumindest gute Kritik! Am allerliebsten bekommen wir von Euch tolle Artikel zu geschickt, die dann nächstes Mal auf den folgenden Seiten erscheinen werden.



Wir, sechs Leute aus Augsburg, Clausthal-Zellerfeld, Oldenburg, Hamburg und Berlin, sitzen momentan hier im RefRat der Humboldt Universität in Berlin. Und da tobt echt der Bär - Gemüseschlacht zwischen Xberger und Friedelshain - selbstverständlich mit der obligatorischen Beteiligung von „Team Grün“. Davor fand noch die Studi-Demo gegen Studiengebühren statt, ein neuer Wagenplatz wurde besetzt und danach gab's gleich noch die Demo für den Erhalt linker Strukturen in Berlin. Tja, leider haben wir das meiste davon nur über www.germany.indymedia.org/2003/06/55519.shtml

verfolgt und während in Thessaloniki auf der Straße aktiv gegen den neuen staatlich verordneten Rassismus gekämpft wird, kämpfen wir hier „nur“ mit technischen Probleme, denn schließlich ...

wollen wir ja für Euch ein mit Informationen vollgepacktes und ästhetisch ansprechendes neues FUI schreiben und layouten. Und das machen wir gerne und mit Enthusiasmus und vor allem mit tatkräftiger Unterstützung einiger Leute, welche so lieb waren uns noch aus Oldenburg, München, Amsterdam, Sassen, Valencia und Hamburg Artikel zu schicken.

Aber manchmal fragen wir uns doch für wenn wir denn da genau schreiben???

Was beschäftigt Dich gerade im Öko- bzw. anderen Bereichen?
Was hast Du für Aktionen gemacht in letzter Zeit?
Bist Du allein oder hast Du Mitstreiter/innen?
Was planst Du als nächstes?
Was interessiert dich?

„Ökologie an Hochschulen“ ist das ein Thema für das Du Dich engagiert oder überlässt Du das lieber den „Oberen“? Einiges zu den Entwicklungen findest Du hier im FUI-Schwerpunkt.

Außerdem das
Sommer Special
mit allen interessanten
Camps und Aktionen!!!

Weiter findet ihr etwas zu den eher klassischen Ökothemen „Anti-Atom“, „Verkehr“ und „Tierschutz“, aber auch zu einer radikalen - an die Wurzeln des Systems gehenden Kritik - unterschiedlicher Menschen, die sich mehr oder weniger extrem dafür entschieden haben, ohne Geld zu leben. Außerdem fand in Berlin zeitgleich die Internationale Walfangkommission statt und so haben wir auch dieses von Greenpeace früher ja fast schon okkupierte Thema für Euch aufbereitet.

Vielleicht sieht mensch sich ja auf dem BSÖ-Aktiventreffen am 8.8. auf dem Wendlandcamp (s. Termine)! Ansonsten Euch viel Spaß beim Lesen und bei Aktionen und Diskussionen auf den Camps!

**Das FUI-Team der BSÖ
wünscht Euch einen
tollen politischen Sommer
Maria, oliver, Uli, Sigrid,
Ehlert, Maria, Jörg, oli**

**Dank für die Unterstützungen
Christian und den RefRatHU!**

Berlin-Impressionen



TU-München

Ringvorlesung „Risikobewertung bei Nahrungsmitteln“

Am 09.07.2003 hält Prof. Peter Schieberle vom Lehrstuhl für Lebensmittelchemie an der TU München einen Vortrag Risikobewertung bei Nahrungsmitteln. Da in den letzten Jahren die Sicherheit von Nahrungsmitteln nach einigen Lebensmittel-skandalen stark bezweifelt wurde, soll in dieser Vorlesung diskutiert werden, wie eine Risikobewertung durch die Lebensmittelchemie sinnvoll möglich ist und welche Gefährdungskategorien bei Nahrungsmitteln relevant sind. In diesem Zusammenhang ist auch eine Einordnung der großen Skandale der Vergangenheit interessant.

Die Veranstaltung beginnt um 19:30h im Hörsaal N1070, Nord-Gelände der TU, Eingang Theresienstr. 90.

Berlin

Studenten nehmen nach über 30 Jahren den Maulkorb ab!?

Berlin macht Weg für Politisches Mandat frei!

Fast triumphierend klang die Erklärung, die das Referat für das Politische Mandat am Freitag verschickte. »Es ist vollbracht!«. Am Vorabend hatte eine Mehrheit aus SPD und PDS im Berliner Abgeordnetenhaus mit der Änderung des Hochschulrahmengesetzes den Weg für das politische Mandat für die Verfasste Studentenschaft in Berlin freigemacht. »Zur Erfüllung ihrer Aufgaben kann die Studierendenschaft insbesondere auch zu solchen Fragen Stellung

beziehen, die sich mit der gesellschaftlichen Aufgabenstellung der Hochschulen sowie der Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und der Abschätzung ihrer Folgen für die Gesellschaft und die Natur beschäftigen«, heißt der Passus im Gesetzestext.

Oliver Stoll von der Arbeitsgemeinschaft »Politisches Mandat« erinnert an den mehr als 30-jährigen Kampf engagierter Kommis-



sitionen für das Politische Mandat. Immer wieder haben konservative Studenten gegen linke Asten geklagt. Die meisten Gerichte haben oft horrende Geldstrafen wegen politischer Stellungnahmen verhängt und die Studentenvertretungen zu reinen Dienstleistern degradiert.

Doch auch nach der Verabschiedung der Gesetzesänderung, die am 31.1.03 in Kraft trat, wird die Auseinandersetzung weitergehen. Das machten Sprecher von CDU und FPD, die die Neuregelung vehement bekämpften, im Abgeordnetenhaus deutlich. Besonders der rechte FDP-Mann Martin Lindner propagierte von der Rednertribüne den Widerstand. Er rief die Studierenden zu Sammelklagen und zur Zahlung der Studierendengebühren unter Vorbehalt auf. Die Bündnisgrünen, die den Antrag ursprünglich eingebracht hatten, enthielten sich bei der Abstimmung. Die bildungspolitische Sprecherin Paus warf SPD und PDS vor, die Gesetzesnovelle verwässert zu haben.

Diese Kritik teilt auch die Arbeitsgemeinschaft »Politisches Mandat«. Ihnen wäre eine konsequentere Lösung lieber gewesen. Doch die jetzige Regelung halte ihnen zumindest den Rücken bei kommenden politischen und sozialen Auseinandersetzungen frei, betonte Oliver Stoll.

Noch in diesem Semester wird die Neuregelung in die Praxis umgesetzt. So soll sich am 31. Januar an der Berliner Humboldtuniversität ein berlinweites Student-Innenbündnis gegen den Irak-Krieg konstituieren.

Von Peter Nowak - ND 18.01.03

weitere Infos unter:
www.refrat.hu-berlin.de/pm
www.studis.de/pm
www.refrat.hu-berlin.de/presse/pe021206.html

Fh Würzburg

Bayern und Ba-Wü sollen demokratischer werden

Wie ihr vielleicht mitbekommen habt, startet in Bayern und Baden-Württemberg zur Zeit die Initiative, dass die ASTen wieder offiziell eingeführt werden soll. Auf der letzten LAK-Sitzung der LAK Bayern in München wurde ein Gesetzentwurf zur Verfassten Studierendenschaft (VS) gemacht um die VS wieder einzuführen, die 1973 gerichtlich abgeschafft wurde. Da uns, als Studierendenschaft der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt, Abt. Schweinfurt, dieses Thema auch betrifft, würden wir gerne von euch aus den Nord-Asten erfahren, wie es bei euch mit der Arbeit der Studierendenschaft aussieht.

Momentan sieht es bei uns wohl wie bei vielen anderen Hochschulen in Bayern so aus, dass die Studierendenschaft geduldet wird, d.h. es werden uns die Räume für die Arbeit der „Fachschaften“ zur Verfügung gestellt und wir haben eine gute Zusammenarbeit zwischen Hochschulleitung und Studierendenschaft. Um einmal abschätzen zu können, wie an anderen Hochschulen die Strukturen der Studierendenschaft sind, würden uns folgende Fragen interessieren:

- Wie ist der Aufbau bzw. die Struktur eurer Studierendenschaft gegeben (evtl. habt ihr ja ein Organigramm)?
- Wie viele Student/innenvertreter/innen kommen ungefähr auf welche Anzahl von Studenten/innen?
- Arbeiten bei euch hochschulpolitische Parteien in der Studierendenschaft oder sind an der Hochschule aktiv?

- Wie ist die Zusammenarbeit zwischen Hochschulleitung und Studierendenschaft bei euch?
- Wie tretet ihr in die Öffentlichkeit auf? Durch welches Organ der Studierendenvertretung?
- Verlangt ihr einen Beitrag an die Studierendenvertretung von den Student/innen?
- Wenn ja, wie hoch ist der Beitrag der Student/innen an die Studierendenvertretung pro Semester?
- Durch welche Hauptfaktoren/Kostenfaktoren ist dieser Betrag gerechtfertigt bzw. welche Dienstleistungen bietet ihr an?
- Wird die Studierendenvertretung finanziell von der Hochschule mit gefördert? Welche Aktionen/Themen sind bei euch im Moment aktuell?
- Wie steht ihr zu den Studiengebühren und wie behandelt ihr das Thema in der Öffentlichkeit?
- Wie informiert ihr euch und die Studenten?

Wir würden uns freuen, wenn ihr uns weiterhelfen würdet und vielleicht ein regelmäßiger Kontakt zwischen eurer und unserer Studierendenvertretung entstehen würde. Denn nur durch Zusammenarbeit und Informationsaustausch ist unserer Meinung nach ein hochschulweites Arbeiten effektiv und im Sinne der Studenten.

Studierendenvertretung FH Würzburg-Schweinfurt
 Abteilung Schweinfurt
 Ignaz-Schön-Straße 11
 97421 Schweinfurt
 Tel. 09721 940618

Tierversuche an Unis

Satis ist die Studentische Arbeitsgruppe gegen Tiermissbrauch im Studium. Wir wollen eine Neuauflage unseres „Readers zur Situation des Tierschutzes an bundesdeutschen Hochschulen“ herausbringen und brauchen dazu eure Unterstützung. Viele Studienanfänger/innen und Leute geraten in moralische Gewissenskonflikte, wenn sie in sog. Schnippelkursen oder im Phys-Praktikum Tiere aufschneiden und verwenden müssen. An einigen Unis gibt es schon Varianten, die die Kurse leicht abwandeln, so daß sie ohne Tierverbrauch ablaufen. Um die Gewissens-Studis darüber zu informieren wie es an den verschiedenen Unis gehandhabt wird, brauchen wir

eure Infos und stellen damit einen neuen Reader als Überblick über alle Unis zusammen. Es reicht, wenn die Fragen kurz und knapp beantwortet werden. Wenn keine offizielle Adresse existiert, könnt ihr auch anonym bleiben (zum Beispiel nur eine Mail-Adresse angeben). Als kleines Dankeschön verlosen wir unter allen, die uns bis Ende Juni ihre Antworten schicken, drei Exemplare des neuerschienenen Alternativenbuches „From Guinea Pig to Computer Mouse“. Unsere Fragen:



- 1) Welche tierverbrauchenden Pflichtpraktika müssen bei Euch gemacht werden und welche „tierverbrauchenden“ Übungen sind in diesen vorgesehen?
- 2) Woher werden die Tiere bezogen?
- 3) Wie werden die Tiere umgebracht, was passiert nach dem Kurs mit ihnen?
- 4) Werden bei Euch auch „tierverbrauchsfreie“ Lehrmethoden eingesetzt? Wenn ja, welche?
- 5) Gibt es eine Möglichkeit, um den Tierverbrauch herumzukommen (Fehltermine, Referat halten oder andere alternative Aufgaben, Einigung „unter der Hand“)?
- 6) Wie ist die allgemeine Stimmung gegenüber Tierverbrauch und Alternativen seitens der Studierenden und der Professor/innen?
- 7) Was hat sich bei Euch in den letzten Jahre geändert und warum?
- 8) Gibt es bei Euch eine Tierschutz/Tierrechts AG? Wenn ja, berichtet bitte über eure Arbeit, die Schwierigkeiten und Erfolge.

Nennt bitte eine Kontakt- oder Email-Adresse bei euren Antworten, die im Internet und in der Druckversion angegeben werden darf.
 Vielen Dank! Astrid Schneider

Mit diesem Thema beschäftigt sich auch das FUI 2/02 mit Schwerpunkt „Tierverbrechen an Hochschulen“ unter <http://www.bsoe.info/hui> oder in Papier f. 2 EUR bei der BSÖ-GeSte zu bestellen!
satis_interniche@yahoo.de
www.tierrechte.de/satis

Direct Action ...
 ... **Kreative Antirepression** ...
 Antirepression im Alltag ... Prozesse ... Festnahmen zu Aktionen machen ...
 ... Repressionsschutz ausdehnen!

Antirepressionstipps ... Hintergrundinfos
 Repressionsorgane angreifen ... Demonstrieren und Streiken ... Internat. Repression ...

www.direct-action.de/v

Kommune + Hof Ulenkrug, Longo mai
 Europ. Bürgerforum, 17159 Stubbendorf
 Tel: 039959/23881, Fax: 039959/20399,
ulenkrag@t-online.de,
www.forumcivique.org

Alle longo mai-Termine 2003 in Dtl. in
 Meck-Pom nahe Dargun und
 Hofladenangebot unter
www.bsoe.info/termine

Smash EC

SMASH EUROPE
 du & CAPITAL

Uni Oldenburg

Einladung nach Oldenburg zum Thema Entwicklungsarbeit

Entwicklungszusammenarbeit allgemein sieht sich vor die schwierige Aufgabe gestellt, praktikable Lösungsstrategien für wachsende und immer komplexer werdende Probleme zu entwickeln.

Das Schwinden natürlicher Ressourcen wie Wasser, Vegetation oder Boden, zunehmende Kriege, Armut und Hunger sind nur einige zu nennende Herausforderungen, denen Schlagworte wie Ernährungssicherheit, Armutsbekämpfung oder Friedenssicherung entgegengestellt werden. Oftmals erweisen sich Handlungskonzepte, u.a. resultierend aus verkrusteten und starren

Konzepten, jedoch als nicht umsetzbar oder verfehlen ihr Ziel.

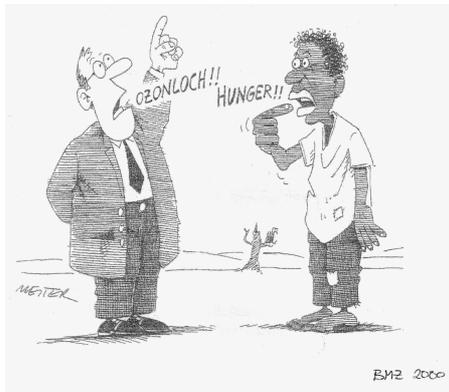
Unter dem Titel „Nachhaltigkeitskonzepte zum Management natürlicher Ressourcen und deren Umsetzung im internationalen Kontext“ gibt es auch in diesem Semester wieder ein Seminar an der Uni Oldenburg. Der Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, Strategien sowie Gründe für das Scheitern von Handlungskonzepten werden hier auf internationaler Ebene unter Einbeziehung von Aspekten wie nationale Strategien im Vergleich, die Rolle der NGO's und ‚großen‘ Organisationen, indigenes Wissen, Ethik, etc. gemeinsam diskutiert. Immer wichtiger werden auch genderspezifische Fragen. Das geschieht in erster Linie in Form von Referaten. Um die Themen auf möglichst breiter Basis behandeln zu können, sind Studierende verschiedener Fachrichtungen dabei. Aber auch Gastdozenten werden eingeladen. So haben wir im letzten Jahr eine Referentin aus Indien eingeladen, die eindrucksvoll über die Rolle der Frauen in ihrem Land und deren Probleme gesprochen hat. Auch in diesem Jahr gab es wieder einen Vortrag. Prof. Dr. Raufa

Hassan Al Sharki, die zur Zeit eine Gastprofessur an der Uni Oldenburg hat, hat das Thema „Development cooperation from a southern perspective“ erläutert und dabei von ihren vielen Erfahrungen und Impressionen geredet.

Geleitet wird das Seminar von Anja Blume, die selbst als Entwicklungshelferin in Afrika tätig war und viel von ihren persönlichen Erfahrungen mit einfließen lässt. Mit Menschen zu reden, die selbst vor Ort tätig waren oder gar Betroffene sind, gewährt

uns Außenstehenden immer einen ganz besonderen Einblick.

Leider gibt es an der Uni Oldenburg so gut wie gar keine Dozenten, die sich außer Anja diesem Thema annehmen. Bei uns Studierenden erweckt es



jedoch immer mehr Interesse und wir stehen mit unseren vielen Fragen oft ganz alleine da. Darum suchen wir nach Kooperation mit anderen Unis. Gibt es bei euch ähnliche Arbeitskreise, Seminare oder Gastvorträge? Gibt es jemanden, der eigene Erfahrungen im Bereich Entwicklungsarbeit gesammelt hat und Interesse hat, zu einem Vortrag nach Oldenburg zu kommen? Auch ausländische ReferentInnen würden wir gerne einmal nach Oldenburg zu einem Erfahrungsaustausch einladen. Umgekehrt ist Anja gerne bereit, an eurer Uni etwas zu ihren Arbeiten in Kenia und Tansania zu erzählen.

Wenn ihr Interesse habt an einer Kooperation, im nächsten Semester oder auch später Lust habt, vorbeizukommen, oder auch nur einige Infos oder Kontaktadressen für uns habt, meldet euch bitte direkt bei

**Anja Blume, Tel: 0441/777237
blumeanja@hotmail.com**



08.-15.12.2003

GOSEA-Konferenz: "Increasing Public Sensitivity an awareness"

Harare Youth Conference on
Environment and Sustainability

Universität von Zimbabwe

Programm bitte anfordern!

GOSEA stands for Global Organization of Students for Environmental Action. It is a world wide network for student, environmental groups at Universities and national students environmental network.

SEA Zimbabwe is a non-political, non-governmental and non profit making organisation.

Hotline: Robert Samupindi,
University of Zimbabwe, Crop
Science Department, P.O.Box MP
167, Harare, Zimbabwe, Africa,
www.robysamaz.8k.com,
Project: www.samaz.i8.com

BÖT in Bonn

Zum 34. Mal fand vom 29.5. bis zum 1.6.2003 das BÖT statt, diesmal in Bonn im Kult 41. Begrüßt mit einer kleinen Kongressmappe und einer Stadtführung mit dem Rad am Donnerstag morgen, bot sich den TeilnehmerInnen auch diesmal wieder ein umfangreiches Programm: Arbeitskreise zu den Themen Biopiraterie, Fair Trade, Erneuerbare Energien, Gentechnik, eine Filmvorführung mit Besprechung zur im Bau befindlichen OCP-Pipeline waren abwechslungsreich und interessant.



Freitags konnte zwischen zwei Exkursionen gewählt werden: Während eine Gruppe den Botanischen Garten besuchte, fuhr die andere ins Siebengebirge, dem ersten Naturschutzgebiet Deutschlands: Dort gab es



zwei Vorträge, zum einen über Entstehung und Eigenarten des Nationalparks von der Biostation Bonn, zum anderen, sehr anschaulich gemacht durch Photos und Schallaufnahmen mit einem Ultraschallwandler, über die dort verstärkt wieder ansässigen, in ihrer Lebensweise weitgehend unerforschten Fledermäuse.

Freitag abend schließlich hielt Prof. Gerhard Kneitz, Mitbegründer des BUND, einen Vortrag über „Studentisches Engagement im Natur- und Umweltschutz im Wandel der Zeit“.



Doch neben den vorbereiteten Arbeitskreisen gab es auch zahlreiche spontane Aks: Metro-/Transrapid und vieles mehr, was den TeilnehmerInnen auf dem Herzen lag. So wurde zum Thema Bio-Essen in den Unimensen ein Forderungspapier an die Studentenwerke erstellt, ein Dokumentationsfilm zum Castor Nov. 2002 wurde gezeigt. ...

Doch neben den vielen Einstiegs- und vertiefenden Informationen, Quellen und Kontakten zu den verschiedenen Themen gab die Zeit auf dem BÖT noch etwas sehr Elementares: Energie für die politische Alltagsarbeit. In einer Atmosphäre zwischen Arbeitskreisen unter dem Dach im Oskar-Romero-Haus, Spülen, Essen im Hof des Kult 41: Persönliche Erfahrungen konnten weitergegeben werden, zum Umgang mit Erfolgen und Misserfolgen, Methoden, Ratschen einfach über Erlebnisse... Sehr viel Motivation wurde weitergegeben, Visionen. Die Aktivitäten anderer und auch kleine Ergebnisse der politischen Arbeit bestärken und motivieren für eigene Arbeit. Wo sonst außer Wendlandcamp und anderen Vernetzungstreffen findet mensch so viele Interessierte, Gleichgesinnte, in der Umweltschutzarbeit auch erfahrene Menschen.

Auf jeden Fall freute das nette Miteinander des BÖT. Und all das wurde unterstützt von einer Kreativität ausstrahlenden Küche:



Auge und Gaumen waren immer wieder aufs Neue positiv überrascht, welchen Spielraum die vegetarische Küche der Phantasie eröffnet!

So war auch diesmal das BÖT wieder ein Jungbrunnen für Geist und Motivation, eine Gelegenheit, im angenehmen Umfeld politische Arbeit zu tun und sich auszutauschen und mit Energie betankt heimzukehren.

Bericht von Toni Kiendl aus München

SÖL

Buchreihe Ökologische Konzepte
Zeitschrift Ökologie und Landbau
Schriftenreihe SÖL-Sonderausgaben




Wir engagieren
uns für eine
ökologische
Agrar- und
Erßkultur



Postfach 15 16
D-67089 Bad Dürkheim
Telefon (0 63 22) 86 66
Fax (0 63 22) 98 97 01

**Stiftung
Ökologie &
Landbau**

Wale, Mensch und Meer

Den Walen geht es nicht gut! Soviel ist den meisten von uns spätestens seit den riesigen Aufklärungskampagnen von Greenpeace klar! Das kommerzielle Walfangverbot existiert nun seit 1986, wird von manchen Ländern aber nicht als verbindlich angesehen.

Vom 16.-19. Juni 2003 tagte nun die Internationale Walfangkommission (IWC) in Berlin. Im Mittelpunkt stand der übliche Hickhack, welches Land denn nun am schlimmsten und barbarischsten mit den eigentlich ausgehandelten Walfangquoten und den Meeressäugern selbst umgeht. Jagen und Schlachten ist immer und überall ein Geschäft mit dem Tod, ob auf hoher See oder in den Schlachthöfen der Fleischverarbeitungsindustrie. In diesem Artikel geht es weniger darum einzelne Länder anzuklagen, sondern darum was für Faktoren - außer der Jagd - noch zur Bedrohung der Wale beitragen.

Die Zerstörung ihres Lebensraumes wird für Delfine und Wale zunehmend zur Gefahr. Das Leben der Wale ist nicht nur durch den wieder aufkommenden Walfang gefährdet. Auch die Vielfalt der chemischen und akustischen Belastungen der Meere, aber auch klimatische Veränderungen machen den Walen das Leben schwer.

Klimaveränderungen

Das Schlagwort Treibhauseffekt ist seit Jahren in aller Munde. Doch handfeste Auswirkungen sind schwer nachzuweisen. Eine der Auswirkungen ist das Schmelzen des Eises in der Arktis. Die Schollen sind nach neuesten Untersuchungen um 40 % der ursprünglichen Eisdicke geschrumpft. Dies hat z.B. fatale Folgen auf die dort lebenden Eisbären. Ihre Jagdsaison ist nun verkürzt, trächtige und säugende Weibchen können ihren Nachwuchs nicht optimal versorgen. Die Folge: Viele Jungtiere bleiben in ihrer Entwicklung zurück und verkümmern.

Die durch den Treibhauseffekt bedingte Meereseerwärmung hat auf Wale einen indirekten Einfluss - nämlich auf ihre Nahrungsquellen. Dies trifft nicht nur auf die meist kleineren Zahnwale zu, die sich vornehmlich von Fisch ernähren - z.B. Beluga (= Weißwal), Pilotwal oder Schwertwal -, sondern auch auf die großen Bartenwale (z.B. Glatt-, Buckel- oder Blauwal), die sich



von Krill (kleinen Krebsen) und Plankton ernähren. Die Meereseerwärmung setzt einen komplexen Prozess in Gang: Der Salzgehalt im Wasser ändert sich durch die Temperaturerhöhung. Der Organismus vieler Fische ist aber an einen bestimmten Salzgehalt angepasst, die Tiere müssen daher bei Veränderungen des Außenmilieus wandern. Sonnenlicht und Wassertemperatur haben auch einen Einfluss auf die Produktion von Plankton und pelagischen, d.h. in der Tiefsee lebenden Fischen. Im Sommer treibt das Zooplankton durch die Erwärmung nach oben und an die Küste, im Winter dagegen in die Tiefe. Dies hat natürlich wiederum Auswirkungen auf die Fische, die sich vom Plankton ernähren. Durch die Verschiebungen der Plankton- und Fischvorkommen ändern sich entsprechend die Routen der nahrungssuchenden Wale.

Auch die Sonneneinstrahlung hat Auswirkungen auf die Wale: Durch das Ozonloch - streng genommen sind es sogar mehrere Löcher - ist die UV-B Einstrahlung intensiviert. 1997 gab die US-amerikanische Raumfahrtbehörde NASA bekannt, dass generell 40 % weniger Ozon als in den Jahren 1979-82 vorhanden sei. Der Wegfall dieses natürlichen UV-Filters erhöht die UV-B Einstrahlung, und es kommt zu Schäden des Phyto- und Zooplanktons. Studien zeigten,

dass eine Verringerung von 16% Ozon durch die intensivere UV-B-Einstrahlung eine Reduktion des Phytoplanktons um 5% bewirkt. Diese Reduktion der Nahrungsgrundlage hieße jährlich 7 Millionen Tonnen Fisch weniger. Auch die an der Meeresoberfläche treibenden Entwicklungsstadien von Fischen sind direkt von der Sonneneinstrahlung betroffen. Untersuchungen zeigten, dass eine Erhöhung der Strahlungsintensität um 25% eine Verlustrate des Fischlaichs von 18% nach sich zieht. Die Embryonen verlieren durch die höhere UV-B Bestrahlung ihre Schwebefähigkeit und sinken zu Boden, wo sie dann sterben. Auch Hirn- und Augenschäden wurden an Larven entdeckt.

Die Nahrungskette vom Phytoplankton bis zu den Walen beträgt bei Krill-fressenden Walen nur zwei bis drei Schritte. Damit hat die Verringerung des Planktons direkte Folgen auf die Meeresriesen. Doch auch die fischfressenden Wale geraten durch die Veränderungen unter Druck, insbesondere wenn sie sich auf eine Nahrungsquelle spezialisiert haben, wie z.B. der Beluga auf Kabeljau. Denn die Embryonen des Kabeljaus treiben in der Arktis und sind besonders empfindlich gegen Umweltveränderungen.

Die bisher beschriebenen Folgen der Sonneneinstrahlung auf Wale waren indirekter Natur. Doch auch direkte Auswirkungen einer erhöhten UV-B Einstrahlung sind bekannt, insbesondere bei Belugas. Ihre geringe Pigmentierung - daher der Name Weißwal - ist für eine solch hohe Strahlung nicht geeignet und führt daher zu Hautkrebs. Doch auch andere Wale, wie z.B. die Glattwale in der Antarktis werden empfindlicher und zeigen erste Hautreaktionen.

Lärmbelästigung durch den Menschen

Der Mensch trägt zunehmend zur „Verlärmung“ der Ozeane bei: Bohrinseln, Explosionen, Echolote, Industrie, Militär und besonders der Schiffsverkehr (v.a. Motorboote) erhöhen den Lärmpegel im Meer empfindlich.

Wasser hat die Eigenschaft, Schall fünfmal schneller als in der Luft zu übertragen. Denn Wasser ist ein viel dichteres Medium als Luft und macht Geräusche dadurch viel besser hörbar. Besonders Wale sind für Geräusche tiefer Frequenzen sehr empfänglich, da sie in ihrem Kommunikationsbereich liegen. Gerade Schiffsschrauben erzeugen Töne tiefer Frequenz. Dieser stete Geräuschpegel hat schwerwiegende Folgen für die Wale. Die Auswirkungen sind zum einen Stress (Lärm wirkt auf den Hormonhaushalt, z.B. Adrenalin). Durch die störenden Geräusche wird außerdem die Kommunikation der Tiere übertönt. Es kommt auch zu Verhaltensänderungen. In fast allen Fällen von Lärm reagieren die Tiere mit Flucht. Wale schwimmen ab einer Entfernung der Lärmquelle von 50-500 m weg. Dazu wird viel Energie verbraucht und die Fresszeiten werden reduziert. Nur kampflustige Bullen schwimmen manchmal auf das Geräusch zu, um den Feind zu vertreiben. Die Schraubengeräusche sind nicht die einzigen Lärmquellen, die von Schiffen verursacht werden: Es ist beobachtet worden, dass Wale auch auf Schiffsecholote reagieren.

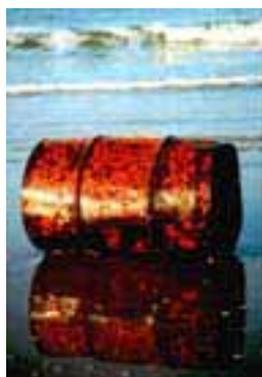
Steter Lärm bewirkt ein regelrechtes taub werden. Die Haarzellen im Innenohr werden zerstört, und die Tiere nehmen bestimmte Töne nicht mehr wahr. Lange war ungeklärt, warum Wale immer öfter mit Schiffen zusammenstoßen und ihnen nicht ausweichen. Meist starben die Tiere, und die Kollisionen gefährdeten auch Passagiere und Besatzung des jeweiligen Schiffes. Bei der Untersuchung zweier Pottwale entdeckte man schwere Schäden im Innenohr. Sie hatten die Schiffsschrauben also gar nicht hören können. Dies hat natürlich fatale Folgen wie z.B. Kommunikationsstörungen, Orientierungslosigkeit und die Einschränkung der Echolotung von Beutetieren.

Eine Teillösung des Problems wären Schiffe mit leiseren Motoren. In Florida hat man Schiffe mit Hochfrequenz-Warnsystemen ausgestattet, nachdem dort lebende Seekühe auch Manatees genannt reihenweise durch Kollisionen ums Leben kamen. Diese Säugetiere können nämlich Töne tiefer Frequenz nur schwach hören.



Meeresverschmutzung und Verzehr von belastetem Walfleisch

Wale werden seit alters her gejagt, da sie eine bedeutende Nahrungsquelle für viele Völker waren. In einigen Ländern hat sich diese Tradition bis heute gehalten sei es aus Mangel an Alternativen wie bei den Eskimos oder aus traditionellen Gründen wie bei den dänischen Färöer-Inseln oder Norwegen, wo sich



Walfänger auf ihre Wikinger-Vorfahren berufen. Andere Länder wiederum, wie z.B. Japan, haben das Walfleisch erst in den letzten Jahrzehnten als kulinarische Köstlichkeit entdeckt,

die sich nur eine Wohlstandsschicht leisten kann.

Walfanglobbyisten betonen den äußerst hohen Protein- und gleichzeitig geringen Fettgehalt des Fleisches. In Japan wird Walfleisch und -Speck von der Regierung empfohlen und als äußerst gesund propagiert. Der jährliche Verzehr liegt dort bei 200.000 Tonnen. Doch der Verzehr von Walfleisch ist nicht nur aus Tier- und Artenschutzsicht, sondern auch im Hinblick auf den Menschen fatal: Denn das Fleisch ist enorm schadstoffbelastet, v.a. mit Schwermetallen und organischen Halogenen.

In niedrigen Mengen sind viele Schwermetalle lebensnotwendig, dagegen in hoher Dosis sehr toxisch. Schwermetalle sind z.B. Quecksilber, Eisen, Kupfer, Zink, Mangan, Cadmium, Blei und Zinn. Halogenierte Kohlenwasserstoffe sind Verbindungen zwischen Kohlenwasserstoff und Fluor, Chlor, Brom oder Jod. Zum Großteil werden solche Stoffe in der Industrie hergestellt als Lösungsmittel, Kühlmittel, Spraydosentreibgas, Pestizide, etc.. Am bekanntesten sind wohl DDT (Dichlordiphenyltrichloroethan) und PCB (polychlorierte Biphenyle). Schadstoffquellen sind vor allem Industrie, Haushalte, Landwirtschaft, Explosionen, Unfälle und Müllverbrennung auf hoher See. Ins Meer gelangen diese Verbindungen über die Atmosphäre oder über Flüs-

se, die durch Städte und Industriegebiete fließen. In geringerem Maße werden sie auch direkt eingeleitet, z.B. über Verklappung von Industrieabwässern auf hoher See, Eintragung von Klärschlamm und Sondermüll. Des Weiteren wird das Baggergut für Schifffahrtswege im Meer verklappt. Problematisch sind auch Kohlebergbau, Flugasche und Kunststoffe, wie Plastik und Styropor. Letztere werden immer wieder auch in Mägen von Walen und Delfinen festgestellt, wo sie zu einer schlechteren Nahrungsaufnahme und schließlich zum Tod führen.

Ein deutliches Beispiel für die Folgen der Verschmutzung ist die Nordsee. Sie ist ein von Industrieländern umgebenes Meeresgebiet. Flüsse, die in sie münden, kommen aus hoch industrialisierten Gebieten. Pottwale und andere Walarten, die in der Vergangenheit zunehmend strandeten, hatten eine so hohe Konzentration an Umweltgiften, dass der Tierkadaver als Sondermüll anzusehen war. Der PCB-Gehalt überschritt den maximalen Grenzwert für Klärschlamm. Die Nordsee ist aber bei weitem nicht die einzige verschmutzte Meeresregion. Auch die Arktis ist sehr belastet, denn gerade am Nordpol sammeln sich die Schadstoffe der gesamten Erde. Flüchtige Umweltgifte verdunsten in den Industrieländern und driften in kältere Gefilde ab, wo sie zu schweren Substraten kondensieren. Die Arktis ist somit ein Sammelbecken jeglicher Gifte. Davon sind besonders Tiere betroffen, die am Ende der Nahrungskette stehen, wie z.B. die Eisbären. Bereits jetzt zeigen 1,5% der weiblichen Eisbären Zwittermerkmale. Schuld daran ist die enorme Konzentration an Umweltgiften im Leib, besonders an PCB und Pestiziden. Diese haben auch Auswirkungen auf das Immunsystem und sind zudem krebserregend. Viele Umweltgifte sind fettlöslich und reichern sich daher im Speck von Walen, Eisbären und Robben an. Insbesondere in Fastenzeiten, wenn die Speckschichten abgebaut werden, werden diese Gifte frei und schädigen den Organismus.

Es besteht aber nicht nur für die Wale Gefahr durch die Nutzung der Meere durch uns, sondern auch für uns selbst!



Der Mensch vergiftet sich selbst

Auch der Mensch ist von der Belastung betroffen, indem er Meerestiere isst. Untersuchungen zeigten, dass Eskimobabys am Tag 20% mehr PCB mit der Muttermilch einsaugen, als die Weltgesundheitsorganisation WHO toleriert. Solcherart belastete Kinder leiden unter Kleinwuchs, sind häufiger krank und haben eine geistig langsamere Entwicklung.

Besonders drastisch ist das Beispiel von den dänischen Färöer-Inseln (siehe Foto). Im Durchschnitt essen die Färöer 35 kg Walfleisch und -Speck pro Person im Jahr. Ärzte empfehlen 10 kg Walfleisch und 2 kg Speck im Jahr. Eine mehrjährige Studie an



über 900 Kindern, deren Mütter während der Schwangerschaft und Stillzeit Walfleisch konsumiert hatten, zeigte, dass deren geistige Entwicklung stark geschädigt ist. Je höher die Quecksilberbelastung der Mutter, desto schwächer schnitten die Kinder in Tests auf Gedächtnis-, Konzentrations-, Sprach-, Wahrnehmungsvermögen sowie motorische Bewegungsabläufe ab. Doch die Wikingertradition, auf die sich die Bewohner der Färöer-Inseln berufen, ist schwer abzuschaffen. Jedes Jahr werden ganze Gruppen von Grindwalen und Delfinen, sogenannte Schulen, in Buchten zusammengetrieben und mit Messern abgeschlachtet. Ein grauenhafter Anblick für Tierschützer. Die Bewohner jedoch wollen nicht vom Walfang lassen, denn das Walfleisch ist für die Teilnehmer einer solchen Treibjagd gratis. Dabei sind gerade Zahnwale, die als Fischfresser am Ende einer langen Nahrungskette stehen, stark belastet. Ein Kabeljau ist mit durchschnittlich 0,07 mg/g Quecksilber belastet, ein Pilotwal dagegen mit 3,3 mg/g, also eine 50fach höhere Konzentration.

Text: Katarina Furtwängler

Quelle: www.prowildlife.de/Projekte/Delfine-Wale/Umwelt-Meeressaeger.html

Ist eine „Nachhaltige Nutzung“ von Walen möglich?

Das Stichwort „Nachhaltige Nutzung“ ist derzeit in aller Munde und wird nur allzu oft als Feigenblatt für die rücksichtslose Plünderung von Wildtierbeständen missbraucht. Eine nachhaltige Nutzung von Walen ist nach dem derzeitigen Stand der Dinge aus folgenden Gründen nicht möglich:

Wale sind langlebige Organismen mit einer niedrigen Reproduktionsrate. Entsprechend langsam erholen sich Bestände, die bereits reduziert wurden.

Die Verschmutzung der Meere (z.B. Schwermetalle und andere toxische Chemikalien) stellt eine große Gefahr für die Gesundheit und Fruchtbarkeit von Walen dar.

Auch die Überfischung der Meere sowie die Klimaveränderungen haben immer stärkere Auswirkungen auf die Walbestände.

Zufriedenstellende Kriterien, was genau eine nachhaltige Nutzung ist, existieren bislang nicht. Eine schlichte Festsetzung von Fangquoten rein nach dem Motto „die Gesamtanzahl an Tieren bleibt gleich“ reicht nicht aus. Auch die Qualität einer Population (Altersstruktur, soziale Wechselwirkungen etc.) muss berücksichtigt werden.

Die Nachhaltigkeit einer Nutzung hängt generell auch von der Einhaltung festgesetzter Fangquoten ab. Im Falle der Meeresriesen hat die Vergangenheit immer wieder gezeigt, dass Quoten überschritten, Daten gefälscht und auch Fleisch hochbedrohter Arten (z.B. Blauwal, Finnwal, Seiwal) auf dem Markt zu finden ist.

Quelle: www.zdf.de/ZDFde/inhalt/6/0,1872,2051078,00.html

Delfine für militärische Zwecke missbraucht!

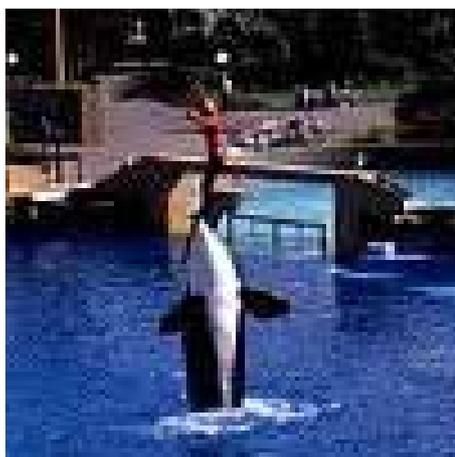
In den letzten Tagen wurde aufgedeckt, dass Militärdelfine verwendet werden, um in der Nähe des irakischen Hafens von Umm Qasr Minen aufzuspüren. Die WDCS ist sehr besorgt, dass die Tiere hierbei zu Schaden kommen könnten und ist davon überzeugt, dass dies nicht der richtige Umgang mit diesen hochintelligenten und sozialen Meeressäugern ist.

Die im Irak eingesetzten Tiere gehören Beirichten zufolge zu einer größeren Einheit von Delfinen und Seelöwen, die von den USA trainiert wurden, um Minen und sogar feindliche Taucher aufzuspüren. Militärdelfine werden in Gefangenschaft gehalten, was zu extremem mentalen und physischen Stress führen kann. Beweise hierfür sind bei Delfinen, die in Meeresparks und Delfinarien gehalten werden, erbracht worden. So zeigen die Tiere untypisches Aggressionsverhalten, haben eine viel geringere Lebenserwartung und eine höhere Todesrate ihres Nachwuchses als in freier Wildbahn. Insbesondere seit dem Kalten Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und der ehemaligen Sowjetunion setzten die Militärs auch auf die außerordentlichen Fähigkeiten der Meeressäugtiere, vor allem jener von Großen Tümmlern, um diese ebenfalls für militärische Aktivitäten heranzuziehen. So sind z.B. Große Tümmler der US-Navy darauf trainiert, Hafenanlagen zu patrouillieren, um sämtliche ungewöhnlichen Vorgänge den Trainern zu melden, Objekte aufzuspüren und zu markieren, wie z.B. Minen, und um Minen an Booten anzubringen.

Einige Berichte sprechen dafür, dass die US-Navy Delfine auch abrichteteten, um feindliche Taucher anzugreifen und zu töten. Dies könnte z.B. mit einer am Kopf des Tieres befestigten und mit einer Kohlen säurepatrone verbundenen Injektionsnadel, die in den feindlichen Taucher gerammt wird, erfolgen. Die Navy bestreitet dies jedoch bis heute. Mittlerweile waren Delfine der US-Navy bereits nahezu weltweit im Einsatz, wie z.B. in der Ostsee, vor Alaska, Hawaii und Florida, im persischen Golf, Vietnam und jetzt im Irak. Die Tiere sind jeweils für eigene Aufgaben ausgebildet, das heißt, jedes einzelne Tier wird für eine spezielle Aktivität herangezogen. Die Operationen inkludieren den Einsatz der Tiere ausgehend von z.B. Unterwasserbooten, Einsatzschiffen und Hubschraubern. Die Ausstattung muss somit die Haltung und den flexiblen Transport der Tiere ermöglichen. Große Tümmler und andere Meeressäugtiere wurden auch von der Marine der ehemaligen Sowjetunion herangezogen. Die Tiere dürften für ähnliche Zwecke wie jene der US-Navy ausgebildet worden sein. Dazu zählten auch perverse Übungen, wie z.B. das Abwerfen von Dutzenden Delfinen mit Fallschirmen aus Militärmaschinen in einen Süßwassersee, um herauszufinden, wie sehr sich Delfine Extremsituationen anpassen können. Mit dem Zusammen-

bruch der Sowjetunion hatten jedoch auch die Militärdelfinprogramme in diesem Ausmaß ein Ende und konnten nicht mehr finanziert werden. Um Devisen ins Land zu bringen, war es nahe liegend, nun ins Showgeschäft einzusteigen und die zwangsrekrutierten „Killerdelfine“ umzuprogrammieren. Von nun an gab es toten Fisch als Belohnung für das Balancieren von Bällen und Springen durch Reifen. Auf Grund der hohen Sterblichkeitsrate dienen die Militäreinrichtungen am Schwarzen Meer noch heute für den Fang wilder Delfine und deren Ausbildung zum Showdelfin. Die WDCS veröffentlichte erstmals 1998 einen Bericht über das Ausmaß des Handels mit Delfinen aus dem Schwarzen Meer.

Die Verwendung der Meeressäuger im Rahmen militärischer Manöver bedeutet für die Tiere einen ungeheuren Transportstress. Die Tiere werden häufig, teilweise in relativ kurzen Abständen, Tausende Kilometer zu Einsatzorten und wieder zurück transportiert. Dadurch wird das Überleben der Tiere gefährdet. Über die Gefährdung der Tiere während der Einsätze ist wenig bekannt, da diese meist streng vertraulich gehandhabt werden. Nur wenige Informationen dringen nach außen. So berichten Ralf Breier & Jörg Reiter in ihrem Buch „Delphingeschichten“ (1992) über 6 Delfine der US-Navy, die in den persischen Golf geflogen wurden, um angeblich Minen aufzuspüren. Ein Tier kam dabei ums Leben. Ungeachtet des möglichen Risikos während der Einsätze muss jedoch beachtet werden, dass es sich um Tiere handelt, die in Gefangenschaft gehalten werden und somit eine verminderte Lebenserwartung haben und vor allem eine geringe Lebensqualität. Um diese Praxis aufrecht zu erhalten, werden langfristig auch weiterhin Delfine der freien Wildbahn entnommen werden müssen. Eine inakzeptable Situation.



Projekte zum Schutz der Wale

Während der letzten zehn Jahre hat die WDCS Geldmittel für die Durchführung von 80 Projekten in 40 Ländern auf 6 Kontinenten zur Verfügung gestellt.

Projekte in Afrika

Die Insel Madagaskar ist bekannt ob ihrer mannigfaltigen Tier- und Pflanzenwelt, der auch die maritime Artenvielfalt um nichts nachsteht

Projekte in Asien

Von den insgesamt fünf Flussdelfinarten leben vier ausschließlich in Süßwasser. Drei der vier Arten kommen in den Flusssystemen des Yangtse, Ganges und Indus in Asien vor.

Projekte in Australien und Neuseeland

Die WDCS hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte in dieser Region finanziert, wie etwa das Erforschen der Südlichen Glattwale und des Hector-Delfins. Zudem hat die WDCS ein Strandungsteam in Neuseeland unterstützt - das Project Jonah.

Projekte in Europa

Im Meeresarm von Moray Firth, Schottland, lebt die letzte Große Tümmler Population der Nordsee. Aber auch Schweinswale, Minkwale und Seehunde tummeln sich in den Gewässern. Der Küstenstreifen ist somit beliebter Ausflugspunkt, um die Meeressäuger zu beobachten.

Projekte in Nordamerika

Durch die Unterstützung der WDCS konnte das Leben Hunderter Schweinswale, in einem einzigartigen Projekt zwischen WissenschaftlerInnen und FischerInnen, gerettet werden. Wir sind aber auch in den Schutz von Schwertwalen in dieser Region involviert.

Projekte in Südamerika

Südamerika ist Heim sowohl von im Meer lebenden wie auch im Süßwasser lebenden Walen und Delfinen. Gemeinsam mit regionalen Organisationen sind wir bemüht, ein besseres Verständnis den in dieser Region vorkommenden Meeressäugern gegenüber zu vermitteln.

Aktionsaufrufe

WDCS und HSUS fordern die Schließung von Delfin-Streichelbecken

Die WDCS und HSUS legten nun einen Bericht über die Ausbeutung von Delfinen in Delfin-Streichelbecken („Petting Pools“) US-amerikanischer Vergnügungsparks vor. Dort ist es den Besuchern erlaubt gegen Eintrittsgeld, Delfine zu berühren und zu füttern. Der Bericht zeigt auf, dass dabei erhebliche Risiken für Mensch und Tier entstehen.

Aktionsaufruf – Fang von mehr als 1500 Weißwalen steht bevor!

Die Russische Regierung hat kürzlich die Fangquoten für Meeressäuger in russischen Hoheitsgewässern für die Saison 2002 bekannt gegeben. Mehr als 1500 Weißwale, aber auch mindestens 5 Schwertwale sollen getötet bzw. lebend gefangen werden. Wir brauchen eure Hilfe, um dies zu verhindern.

Eine Chance für die Freiheit – Hilf den La Paz-Delfinen!

Seit mehr als einem Jahr leiden sieben Große Tümmler, die in mexikanischen Gewässern gefangen wurden, in einem Delfinarium, das weltweit einen sehr schlechten Ruf genießt: ein Meeresareal in La Paz, Mexiko, das bis vor kurzem noch unter dem Namen FINS bekannt war: Delfin-Lehr-Zentrum.

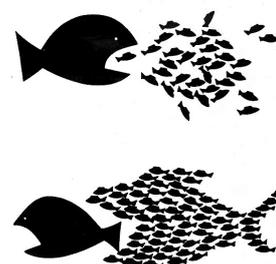
Helft gefangenen Delfinen in Mexiko!

Anfang des Jahres wurden acht Große Tümmler vor Mexiko gefangen und per LKW nach La Paz, Mexiko, transportiert, um dort für ein „Schwimmen mit Delfinen“ – Programm in der Nähe des Hotels La Concha eingesetzt zu werden. Die WDCS ersucht um eure Unterstützung.

Beendet die Delfinhaltung in der Schweiz!

Derzeit fristen fünf aus der freien Wildbahn vor Florida und Kuba entrissene Delfine im Schweizer Delfinarium „Connyland“ ein trauriges Leben.

<http://www.wdcs-de.org>



Die Privatisierung des Wassers

Während die „neoliberale Globalisierung“ zunehmend ins Schussfeld der Kritik gerät, entdecken die multinationalen Konzerne Grundbedarfsgüter wie etwa Wasser als viel versprechende Profitquelle. Die beiden französischen Multis Vivendi-Générale des Eaux und Suez-Lyonnaise des Eaux kontrollieren inzwischen 40 Prozent des Weltwassermarkts und zählen jeweils über 110 Millionen Menschen in 100 (Vivendi) bzw. 130 (Suez-Lyonnaise) Ländern zu ihren Kunden. Möglich wurde diese Entwicklung durch den Abbau der Handelshemmnisse, den die Unternehmen in Kooperation mit internationalen Institutionen und nationalen Regierungen schon seit einigen Jahren vorantreiben. Knapp 85 Prozent der Wasserversorgung in den Großstädten der Welt liegen in den Händen öffentlicher oder staatseigener Betriebe - ein gefundenes Fressen für die Globalisierer.

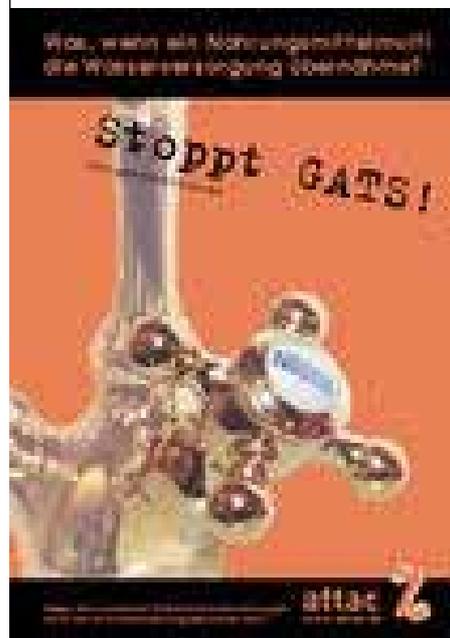
So haben die beiden französischen Wasser-Multis in den vergangenen 15 Jahren in vielen Ländern äußerst lukrative Privatisierungsverträge abgeschlossen. Angesichts der Erfolge der Suez-Lyonnaise in China, Malaysia, Italien, Thailand, Tschechien, Australien, der Slowakei und den Vereinigten Staaten darf man nicht übersehen, dass auch die ehemalige Compagnie Générale des Eaux (nunmehr Vivendi) keineswegs untätig geblieben ist. In einigen Fällen agierten die beiden Giganten auch als Partner, wie etwa in Buenos Aires 1993. Im Laufe der vergangenen zehn Jahre eröffnete Vivendi Niederlassungen in Deutschland (Leipzig, Berlin), Tschechien (Pilsen), Korea (Daesan-Komplex), Kasachstan (Almati), auf den Philippinen (Manila), aber auch - mit den Tochterfirmen „Air and Water Technologies“ und „US Filter“ - in den USA.

Die Wasser-Multis mussten allerdings auch Rückschläge einstecken. In einigen südamerikanischen Ländern blieb ihnen keine andere Wahl, als sich zurückzuziehen und bei den zuständigen internationalen Instanzen auf Entschädigung zu klagen. In der argentinischen Provinz Tucum weiger-

te sich die Bevölkerung 1997, die Rechnungen zu bezahlen, nachdem sich die Wasserqualität verschlechtert und die Preise verdoppelt hatten.

In Tucum hatte die Compagnie Générale des Eaux 1993 die Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung übernommen und die Tarife sogleich um durchschnittlich 104 Prozent erhöht. Die Betroffenen reagierten mit zivilem Ungehorsam: „Der Protest begann in den Dörfern im Innern der Provinz, in der Region der Zuckerrohrplantagen, wo die Bevölkerung bereits eine lange Kampferfahrung besitzt. Sie bildeten ein Koordinationskomitee und gründeten den Verbraucherschutzverein Tucum.“

Die BSÖ unterstützt die Kampagne unter www.stoppt-gats.tk u. www.attac.de/gats



Als im Leitungswasser Keime entdeckt wurden, nahm sich die Provinzregierung der Sache an und verklagte das Unternehmen. Die Générale des Eaux drohte angesichts des Zahlungsboykotts damit, den Hahn zuzudrehen. Als die Drohung nicht wirkte, versuchte sie neue Bedingungen auszuhandeln. Schließlich zog sich das Unternehmen zurück und weigerte sich, seine vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen.

Überdies verklagte es die Verbraucher beim „Internationalen Zentrum zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten“ (ICSID), einer Unterorganisation der Weltbank - die jedoch entschied zugunsten der Provinz. Inzwischen hat Tucum eine neue Provinzregierung, so dass die Verbraucher mit ihrem Zahlungsboykott auf institutionellen Beistand jedenfalls nicht mehr rechnen können.

Die Privatisierung der Wasserversorgung wird meist wegen der ökologischen Folgewirkungen kritisiert, die den Anschluss der lokalen Wirtschaft an einen „einheitlichen Markt“ mit sich bringt. Denn der bedeutet nicht nur eine zunehmende Außenorientierung der Produktion, sondern auch eine intensiviertere Ausbeutung der natürlichen Ressourcen. Maud Barlow hat aufgezeigt, dass viele Länder die Gemeindesteuern und Umweltauflagen zurückschrauben, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Aufgrund des sinkenden Steueraufkommens fehlt Geld für die Abwasserbeseitigung und den Gewässerschutz. Gleichzeitig wird es für die Regierungen immer schwieriger, drohende Verschmutzungen durch präventive Umweltauflagen zu steuern.“

Wascht gefälligst eure Autos!

Der Wasserexperte bei der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IDB), Denis Cravel, stimmt in das Klagegedicht ein: „Die Bevölkerung hat schlechte Angewohnheiten.“ Sie glaube, „der Service müsste kostenlos sein“. Wasser sei aber nicht nur ein „soziales“, sondern auch ein „Wirtschaftsgut“. Nach Ansicht von Alvaro Larrea Alarcon, Ingenieur beim bolivianischen Regionalentwicklungsfonds, könnte die Wasserkonzession durchaus rentabel sein, wenn die Bevölkerung nur mehr verbrauchen würde. „Es ist von allergrößter Wichtigkeit, den Leuten zu vermitteln, dass sie sich daran gewöhnen müssen, ihre Wasserrechnung zu bezahlen.“



Viele Menschen wachsen hier ohne Wasseranschluss auf. Sie gehen zum Waschen in öffentliche Einrichtungen oder an den Fluss. Sie sind es gewohnt, zu Hause kein Wasser zu haben. Das ist eine Frage der kulturellen Gewohnheiten. Man muss den Leuten beibringen, einmal am Tag zu baden, ihre Pflanzen zu gießen, ihr Auto zu waschen.“ Der Ingenieur hat keine Ahnung davon zu haben, dass die Bevölkerung der Altiplano-Hochebene fast nur öffentliche Verkehrsmittel benutzt und dass das Andenbecken zunehmend austrocknet.

Warum nehmen die Menschen in diesen Stadtteilen eine so skrupellose Geschäftspolitik mit einer Geduld hin, die schon an Gleichmut grenzt?

Weil eben subproletarische Existenzen nicht in der Lage sind, Projekte zu entwerfen, die über die Gegenwart hinausweisen, also auch nicht die Basis für eine kollektive Organisation zustande bringen. Hinzu kommt, dass sich von offizieller Seite kein Ansprechpartner anbietet. Dies wiederum liegt nicht nur am Abbau des öffentlichen Sektors, sondern auch an dem tiefer werdenden Graben zwischen politischer Elite und breiter Bevölkerung.

Nur in der bolivianischen Stadt Cochabamba haben die Einwohner mit Unterstützung der im Umland lebenden Bauern Mittel und Wege zur Selbstorganisation gefunden und die Privatisierung der Wasserversorgung rückgängig gemacht. Das zur US-amerikanischen Bechtel-Gruppe gehörende Unternehmen Aguas del Tunari, das die Konzession erworben hatte, war in puncto Öffentlichkeitsarbeit allerdings auch nicht so aktiv geworden wie die beiden französischen Wasser-Multis. Und dabei ist deren ökologisches und soziales Sündenregister um einiges länger.

Quelle:

<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/agp/campanas/water/txt/2002/0517Vivendi.htm>

Texte im Internet mit Angabe der Primärquellen der Zitate

Weltwasserforum in Kyoto

Gestern begann im japanischen Kyoto das Weltwasserforum, das alle drei Jahre statt findet. Über 8700 Menschen aus aller Welt nehmen am 3. Weltwasserforum teil. Während der Widerstand gegen die globale Wasserprivatisierungs- Offensive zunimmt, will das einflussreiche Weltwasserforum das Management der Trinkwassersysteme weltweit den multinationalen Konzernen überlassen. Organisiert wird das Weltwasserforum unter anderem vom industriefreundlichen World Water Council (WWC), das die Antiprivatisierungsbewegungen bei der Konferenz in Japan befrieden möchte. Der Weltwasserrat, mit Sitz in Marseille, wurde 1996 gegründet und definiert sich als „Wasserpolitik-think tank der Welt“. Mitglieder dieses Rats sind Forschungsinstitute, Regierungsbehörden, UNO Institutionen und mainstream NGOs, dominiert wird der WWC jedoch von der Weltbank und einigen der weltweit größten Wasserkonzerne wie Suez Lyonnaise und Vivendi.

Die OrganisatorInnen behaupten dass das Weltwasserforum offen für alle „Interessenvertretenden“ sei, während KritikerInnen daran festhalten dass die Veranstaltung elitär, undemokratisch und heftigst von Konzerninteressen voreingenommen sei, nicht nur wegen der massiv hohen Eintrittspreise und der mangelnden Beteiligung von Basisbewegungen aus dem Süden, die die behauptete Legitimität des Forums untergräbt. Hinter dem Forum steht eine durchdachte Kampagne von neoliberalen Staats- und Konzerninteressen um einen globalen Konsens in der Wasserpolitik durchzusetzen und die Rolle der Privatindustrie beim Wassermanagement zu fördern.

Dies wurde auch beim 2. Weltwasserforum in Den Haag vom 17.-22.3.2000 deutlich, als der WWC die „World Water Vision“ präsentierte, ein Dokument das den globalen Konsens zu Lösungen der Wasserkrise widerspiegeln sollte. Die World Water Vision, im Grunde genommen ein Pro-Privatisierungs-Manifest wurde von AktivistInnengruppen während der Konferenz heftigst kritisiert.

Beeindruckend die Intervention eines philippinischen Gewerkschafters aus Manila, der in einer Runde zu Public-Private Partnerships in Den Haag im

Publikum aufstand und eine Flasche Leitungswasser aus Manila vorzeigte, nachdem dort eine solche Partnerschaft mit Lyonnaise des Eaux eingegangen wurde. Das gelb-braune Wasser das er in einer kleinen Flasche hochhielt versetzte Jack Moss, Marketingleiter von Lyonnaise des Eaux, ziemlich in Verlegenheit, der gerade einen trockenen Vortrag über den Erfolg des Manila- Projektes gehalten hatte, eines der größten Wasserprivatisierungsprojekte bisher.

Einigen AktivistInnen von Solidario/as con Itoiz gelang es, die Eröffnungszeremonie mit einer gutorganisierten Aktion zu stören. Sie hingen ein großes Transparent in der Haupthalle auf, begleitet von einem Protestchor aus dem Publikum und einer „nackten Wahrheit“ Aktion auf der Bühne gegen den Itoiz Staudamm im Baskenland und der Forderung „Keine Profite mit Wasser“. Die Protestierenden wurden drei Tage lang eingesperrt. Nichtregierungsorganisationen aus Kanada, Nepal und anderswo intervenierten mehrmals während dem Forum, aber das meiste davon fiel auf taube Ohren, stellten sie fest. Die Schlußfolgerungen des Forums wurden nicht wie behauptet in einer offenen Diskussion während der Konferenz erarbeitet, sondern standen schon lange vorher fest. So diente das Weltwasserforum eher als PR- Veranstaltung um diese vorgefaßten Schlußfolgerungen öffentlich zu machen, denn als offenes Forum wie behauptet. Nachdem das 2. Weltwasserforum in Den Haag bereits von Konzernen als Gelegenheit genutzt wurde, den Prozeß der globalen Deregulierung und Privatisierung des Wassers weiter voranzutreiben, soll beim 3. Weltwasserforum „von der Rhetorik zur Aktion“ geschritten werden und Pläne für die konkrete Umsetzung der Vision geschmiedet werden.

von blubber - 17.03.2003

Quelle: <http://de.indymedia.org/2003/03/44642.shtml>



Vivendi - Analyse eines Global Players

In Frankreich übernahm am 6. Februar 1997 der damals noch unter „Générale des Eaux“ bekannte Vivendi-Konzern die Nachrichtenagentur Havas und den Fernsehsender Canal+. Ziel der Operation war es, „in einer einzigen Mediengruppe sämtliche Kompetenzen zu vereinigen, die insbesondere zu ihrer internationalen Weiterentwicklung erforderlich sind“, und ein „integriertes Medienunternehmen von globalem Ausmass“ zu schaffen. Vivendi-Chef Jean-Marie Messier erklärte die Notwendigkeit dieser Fusion mit „der raschen Konvergenz der Telekommunikations- und Medienbranche“ und führte weiter aus: „Es wird nicht mehr lange dauern, bis Bild, Ton, Multimedia und Internet über einen einzigen Anschluss ins Haus kommen. Diese Entwicklung hat bereits begonnen. In zwölf bis achtzehn Monaten wird der Markt so weit sein. Aus diesem Grund bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass wir unsere



Margen nur dann sichern können, wenn wir die gesamte Verwertungskette beherrschen: Inhalte, Produktion, Vertrieb und Abonnement.“ In einer Welt, in der die Massenkommunikation und -kultur in den Händen solcher Herren liegt, können der französische Kulturschutz und das künstlerische Schaffen allgemein wohl nichts anderes sein als ein Archaismus oder eine Fata Morgana.

Weitere Infos zum Thema Wasserprivatisierung: www.nadir.org/nadir/initiativ/agp/campanas/water/txt/index.htm
www.corporateurope.org/observer7/water.html
www.worldwaterforum.net/index2.html
 Bilder von der Demonstration gegen Wasserprivatisierung beim G-8-Treffen in Evian unter www.germany.indymedia.org/2003/06/53531.shtml



Itoiz ist Geschichte, der Kampf geht weiter

Am Mittwoch abend wurden die letzten drei Menschen aus dem Dorf Itoiz geholt, die seit Montag die völlige Zerstörung des Dorfs verhindert hatten. Itoiz, Wahrzeichen gegen den umstrittensten Staudamm im spanischen Staat, ist Geschichte. In Eilverfahren sollen die knapp 40 Personen abgeurteilt werden, die seit Montag festgenommen wurden. Obwohl die Mitglieder der Gruppe „Solidarios con Itoiz“ noch Tage in einem speziell gebauten Schutzraum hätten ausharren können, ließen sie sich von der Feuerwehr aus dem „Bunker“ holen. Die Mitglieder der Gruppe haben die große Brutalität beklagt, mit der gegen sie vorgegangen wurde. So seien Steine und Mauerteile auf sie herabgestürzt, weil schweres Gerät eingesetzt wurde, obwohl sich Menschen in den Häusern befanden. So seien Steine und Mauerteile auf sie herabgestürzt. Nach Angaben der Gruppe hätten Polizisten

bewusst tragende Mauern eingerissen, um sie mit der Einsturzgefahr zur Aufgabe zu zwingen. Die Eingeschlossenen baten schließlich darum die Feuerwehr einzuschalten, die etwas von Statik verstehe. Zuvor hatte die Guardia Civil das Dorf abgesperrt und ließ niemand mehr auf Sichtweite heran, um Zeugen für die Vorfälle zu verhindern. Trotz dem Fall von Itoiz und der Zerstörung von Orbaitz, das noch abgeriegelt ist, gehen die Proteste weiter. Weitere sieben Dörfer stehen zur Zerstörung an. Im ganzen Baskenland wurde gestern abend an vielen Stellen gegen den Staudamm demonstriert. Am Samstag wird um 19 Uhr 30 in Agoiz, unterhalb der Staumauer demonstriert. Es wird vermutet, dass die Guardia Civil den Ort weiträumig absperrt, weshalb frühzeitig angereist werden sollte.
 © Ralf Streck, 20.06.2003
<http://www.nadir.org/nadir/initiativ/agp/free/dams/itoiz/index.htm>

14.3.: Internationaler Aktionstag gegen Großstaudämme

Der Internationale Aktionstag findet 2003 zum sechsten Mal statt. Wichtig ist nicht nur der Kampf gegen zerstörerische Großprojekte, sondern auch die Solidarität der Basisbewegungen die sich für die Flüsse, sauberes Wasser und gesundes Leben für alle einsetzen.

3 Schluchten, zerstörtes Haus

Im November 2000 veröffentlichte die World Commission on Dams (WCD) ihren Bericht zu den Auswirkungen der Großstaudämme rund um den Globus. Auf Betreiben von NRO wurde die unabhängige Weltstaudammkommission 1997 gegründet und prüfte drei Jahre lang die Wirkung von Grossstaudämmen im Entwicklungsprozess. Die Untersuchung der verheerenden Folgen fiel noch dramatischer aus als erwartet, insbesondere da sich StaudammbefürworterInnen (Baukonzerne) und -gegnerInnen (VetreterInnen von NGOs und Basisbewegungen) in der internationalen Staudammkommission vereinen. Auch die BRD ist an vielen Mammutprojekten beteiligt, und die Regierung vergibt Hermes-Bürgschaften zur Absicherung der deutschen Konzerne. Ein Beispiel unter vielen ist der Drei-Schluchten-Staudamm in China, das grösste Energieprojekt in der Geschichte der Menschheit. Das riesige Infrastrukturprojekt wurde u.a. durch Exportkredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und Hermesbürgschaften der Bundesregierung ermöglicht. Ein 600 Kilometer langer Stausee am Yangtze-Fluss soll mehr als 2 Million Menschen zur Umsiedlung zwingen. Nebst den massiven Menschenrechtsverletzungen wird der Drei-Schluchten-Staudamm auch grosse ökologische Probleme verursachen. Im April 2003 soll mit der Auffüllung des Stausees begonnen werden. Für den Stausee werden insgesamt 140 Städte und 326 Dörfer überflutet.

Bericht vom 14.3.2003: Weltweite Proteste gegen Staudämme: <http://de.indymedia.org/2002/03/17861.shtml>

Untermieter in Lebensgefahr

Ein Montagvormittag im Mai. Die Sonne scheint und ich habe mich zum Lernen in den Garten gesetzt. Mittags betrete ich das Haus. Als ich durch die Küche gehe, höre ich es laut und vernehmlich piepsen. Wo kommt denn das her? Schliesslich lokalisiere ich die Quelle: das kommt aus der Dunstabzugshaube - und es klingt nach einem jungen Vogel! Aber was macht der in unserer Dunstabzugshaube? Und wie um alles in der Welt ist er dorthin gekommen? Langsam dämmert es mir: da ist doch so'n komisches Loch draussen in der Wand und letzte Woche haben wir dort ein Nest entdeckt - na klar, da ist das Abzugsloch für die Dunstabzugshaube und nun muss sich ein Jungvogel über das Rohr verirrt haben! Wie kriegen wir den da bloß wieder raus (vor allem sollte es schnell gehen, kleine Vögel müssen in recht kurzen Abständen gefüttert werden, weil sie sonst verhungern!). Das Vorhaben erweist sich als kompliziert, zu dritt zerlegen wir in über einer Stunde Arbeit die Dunstabzugshaube in ihre Bestandteile, bis wir das kleine Kerlchen endlich befreit haben - etwas verdreht, aber immer noch sehr lebhaft, glücklicherweise. Ein Vogeljunges, ein Singvogel, das ist klar, was für einer nicht, die wachsenden Federn stecken noch in Kielen und der Flaum ist graubraun.

Der Kleine wird erst mal in einem Topf untergebracht und wir überlegen, wie es weitergeht. Natürlich können wir den Vogel einfach wieder ins Nest setzen, aber wer weiß, ob wir dann nicht morgen den nächsten in der Falle sitzen haben. Irgendwie müssten wir das Rohr hinter dem Nest abdichten, aber dafür müssen wir das Nest vorübergehend ausquartieren - ein riskantes Unternehmen. Wir entscheiden uns schliesslich für das Risiko. Das Netz eines alten Küchensiebes wird als geeignet befunden, das Rohr zu verschließen. Mit einer Gartenschaufel nehmen wir vorsichtig das gesamte Nest aus dem Loch, vier weitere Junge sitzen noch drin, schieben das Netz in das Rohr und bugsieren das Nest vorsichtig zurück. Zum Schluss wird der kleine Abenteurer wieder in das Nest gesetzt. Dann folgt das bange Warten - nehmen die Alten das Nest wieder an? Was wenn nicht? Und was sind es denn nun für Vögel, die sich diesen ungewöhnlichen Nistplatz gesucht haben?

Nach einer halben Stunde die Erleichterung: Die Altvögel kehren zurück und füttern wieder - Rotkehlchen sind es! Dass Vogeleltern



ihre Jungen nicht mehr annehmen, wenn Menschen sie angefasst haben, ist wohl tatsächlich nur ein Gerücht (Vögel können auch gar nicht so gut riechen und Rotkehlchen sind auch recht zutraulich), und auch wenn wir am Nest herumhantiert haben, es ist schliesslich noch da, wo es war und die Küken haben auch fleissig gepiepst. Trotzdem bin ich ganz schön froh, als die Altvögel zurückkommen - den Tod von fünf Jungvögeln verschuldet zu haben, wäre mir sehr unangenehm gewesen, sie alternativ per Hand aufzuziehen wäre doch viel Arbeit gewesen.

Im Grunde genommen ist das Nest auch ganz schön schlau plaziert - in zwei Meter Höhe in einer glatten Wand nicht nur trocken und windgeschützt, sondern auch sicher vor Katzen und anderen Nesträubern. Inzwischen sind unsere kleinen Untermieter ausgezogen, weil flügge und die Dunstabzugshaube kann wieder benutzt werden - bis zur nächsten Brut.

Uli

PS: Während der ganzen Rettungsaktion ist natürlich niemand auf die Idee gekommen, Fotos zu machen - die Fotos auf dieser Seite kommen aus dem Internet und nicht von unserer Aktion!

Rotkehlchen, Vogel des Jahres 1992

Das Rotkehlchen ist rund 14 cm groß und 16 Gramm schwer. Es ist relativ langbeinig und an seiner roten Kehle und den großen dunklen Augen gut zu erkennen. Das Rot dient als Warn- und Drohfarbe. Das Rotkehlchen verteidigt sein recht großes Revier das ganze Jahr hindurch.

Die Nahrung besteht aus kleinen Insekten, Spinnen und Würmern. Im Herbst und Winter kommen auch Beeren dazu. Das Rotkehlchen brütet im Gebüsch, findet aber leider immer weniger Brutplätze, die gleichzeitig Schutz vor Wetter und Feinden bieten. Gärten, Parks und Wälder werden aufgeräumt und mit Gift eingenebelt, einheimische Gehölze und Stauden durch exotische Pflanzen ersetzt. Hier kann jeder durch die Anpflanzung heimischer Pflanzen im Garten helfen. Im Garten und in den Parks sollte auch wieder etwas Wildwuchs geduldet werden.



Worauf noch warten???

Auf in den Sommer der Taten!!!

Flossspektakel 2003 „Kultur im Fluss“

vom 14. Juli bis 23. August auf der Elbe
von Dresden nach Gorleben

Ziel der Floßfahrt ist es, politische Kultur in die Innenstädte entlang der Elbe zu tragen und diese damit zu bereichern. Dazu möchten wir alle Gruppen zum Mitfahren einladen, die Lust haben, ein politisches Thema eigenständig und lustig verpackt unters Volk zu bringen! Diese Idee kam uns, weil es sehr schön ist, auf der Elbe zu fahren, auf einem Floß zu liegen, und ebendieses Vehikel zu nutzen, um Aufmerksamkeit zu bekommen und kulturelle Inhalte zu transportieren. Also möchten wir Euch dieses Feeling nicht vorenthalten. Dabei soll die Floßfahrt keine reine Dienstleistung sein. Vielmehr ist es unser Ziel, während der gemeinsamen Zeit viel Spaß zu haben, kollektiv Stücke und Stückkollagen zu entwickeln und unser Zusammenleben unhierarchisch zu organisieren.

Wir verstehen uns weder als Oberchecker der Tour, noch als die, die im Hintergrund die Fäden ziehen. Wir freuen uns da drauf, mit Euch als Einzelleuten im Laufe der Tour gemeinsame Stücke zu entwickeln. Fertige Werke, die „nur noch“ aufgeführt werden müssen, werden ein wichtiger Bestandteil des Floßspektakels sein. Wenn ihr somit als Team mitkommen wollt, seid ihr herzlich willkommen. Dabei ist dann die Flexibilität gefragt, mit euch und den anderen Stückkollage zu entwickeln.



Das Floß als Plattform Eurer Inszenierungen

Das Floß ist unser Ausgangspunkt, um mit den entwickelten, möglichst kostenfreien Darbietungen Freude, Phantasie und ausdrucksvolle Inhalte in die Straßen zu transportieren.



Wie die Öffentlichkeit Eure jeweiligen Messages erfährt, ist Euch und Eurer Kreativität überlassen (Theater, Tanz, Akrobatik, Musik etc.)! Wir bieten die Möglichkeit, das Floß als Träger Eurer Darbietungen zu verwenden.

Unsere Grundidee „Reclaim the rivers“ ist in Anlehnung an „Reclaim the streets“ die Zurückeroberung des Flusses mittels schöpferischer Kreativität. Mit diesem Konzept soll der Tour ein verbindendes Element gegeben werden, mit dem wir nach außen treten möchten.

Wir werden viele Gruppen und IndividualistInnen sein, und sehr verschieden - aber trotzdem wollen wir es schaffen, über spontane Kunst-Collagen, kreative Stückfolgen oder andere Kooperationen ein geschlossenes Bild in den jeweiligen Städten zu geben. Dazu soll uns dieses Motto helfen – und so als Basis für Austausch und Vernetzung der politischen Kulturszene wirken.

Neugierig geworden – noch Fragen??

Wenn noch Fragen sind, so meldet Euch bei uns... 04131-229965 0179-3275292
stepan_astler@hotmail.com bsz@gmx.de

Gebt auch gerne diese Nachricht weiter (sicher haben wir noch nicht alle netten Gruppen erreichen können), oder schaut auf unserer Homepage, ob es neue Nachrichten gibt! Dort ist auch ein Tourenplan eingebaut, sowie alle neuen Infos zu Verpflegung, Anlegestellen, Mitbringsel usw.

Bilder vom Floß und Infos zur Tour findet Ihr auf der Internetseite. Wir haben nur die Mundpropaganda, und möchten ganz ganz viele nette Menschen einladen, mit uns zu fahren. Daher: bitte gebt und sagt diese Info weiter an alle Künstler, Musiker, Theaterakteure!!!!

Und wenn Ihr noch fuer ein paar Tage Lust bekommt, mitzufahren, so meldet Euch!

Wir freuen uns auf Euch!

Bis dahin Floß ahoi!

mehr Infos unter www.flossspektakel.de

Wendland-Sommercamp mit BSÖ-AKs + Aktiventreffen 2.8. – 10.8.2003

Was ist das Sommercamp? Das Sommercamp ist ein freies Treffen von allen, die sich gerne außerhalb der gewöhnlichen Strukturen von Hierarchie und Konkurrenz treffen wollen, um sich auszutauschen und einfach zu leben. Es wird dort weder einen Chef geben, noch wird es ein kommerzielles Treffen werden. Trotzdem ist es leider nicht möglich grundsätzlich auf einen Teilnahmebeitrag zu verzichten, da es Kosten für Essen und andere Dinge wie z.B. Zelte gibt. Alle mit dem Camp verbundenen Aufgaben werden von den Teilnehmern und Helfern erledigt. Das gilt sowohl vor, als auch auf dem Camp. Das Sommercamp im Wendland lebt vom Mitmachen, und ist anders auch nicht gewollt oder möglich. Das Sommercamp findet tatsächlich im Wendland statt, und zwar auf einem Bauernhof! Um uns miteinander abzustimmen, was wir tun wollen, werden wir uns auf dem Camp regelmä-

Big treffen, um uns zu besprechen und zu planen. Dabei sollen Entscheidungen im Konsens gefunden werden, anstatt sie anderen Personen zu überlassen. Jeder Mensch ist also mitverantwortlich für sich und die anderen Teilnehmer. Es wird Arbeitskreise geben, um den Teilnehmern die Möglichkeit zu bieten, sich mit Themen auseinander zu setzen. Dabei kann jede Person auch selbst einen AK anbieten, um ihr Wissen oder ihre Erfahrung weiterzugeben und selbst mit anderen etwas dazuzulernen. Die Teilnahme an den Arbeitskreisen ist selbstverständlich freiwillig (wir sind ja nicht in der Schule!). Ebenfalls frei ist die Wahl eines Themas. Das bedeutet, Du kannst einen Arbeitskreis über ein Thema anbieten, das Dir wichtig ist, bzw. gefällt. Gekocht wird diesmal von dem niederländischen Kochkollektiv Rampenplan. Das Essen wird vegetarisch sein. (Die kochen wirklich lecker!) Es soll mindestens eine Band spielen.

Wir haben uns Themenschwerpunkte ausgedacht, die auf dem Camp ebenfalls behandelt werden sollen: Menschenrechte, Kommunikation, Utopie, Frieden, Atomtechnik und was ihr noch anbieten wollt. Mehr Infos unter www.sommerncamp-im-wendland.de

BSÖ-Aktiventreffen am Freitag, 8.8.03: www.bsoe.info/termine



Anarchistisches Sommercamp 2003 1. - 10.8.2003 auf der Burg in Lutter am Barenberge.

Das Anarchistische Sommercamp entsteht und lebt durch die Unterstützung aller, die daran teilnehmen. Also bildet Banden und überlegt Euch, was Ihr zum Gelingen des Camps beitragen wollt! Vielleicht habt Ihr ja tolle Ideen für Workshops, Kunst, usw. - meldet euch! Als AnarchistInnen ist es nicht unser Ziel möglichst zentral alle politischen Aktivitäten zu organisieren. Uns ist eher ein politisches Selbstverständnis nahe, wie es sich z.B. im Anti-Atom-Widerstand ausdrückt, d.h. vielfältige Aktionen vielfältiger Gruppen, die mal hier, mal dort,

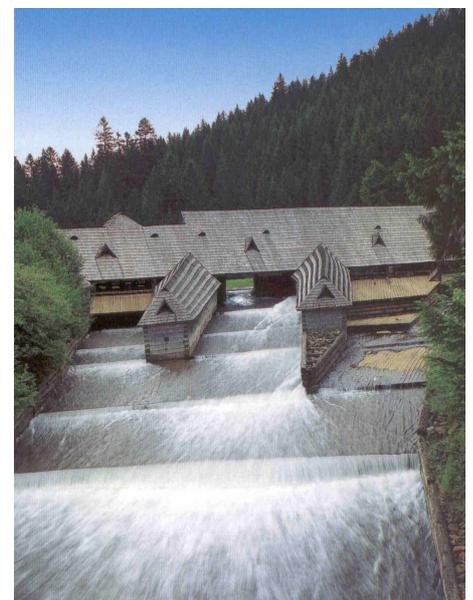


zusammenarbeiten, aber ohne Zentrale. Aus diesem Grund finden wir es auch gut, dass außer dem A-Camp im Sommer noch weitere interessante Camps stattfinden, z.B. das Direct-Action-Camp und parallel zum A-Camp das Antirassistische Grenzcamp. Schön wäre, wenn es zu einem regen Austausch zwischen den Camps käme. Vernetzung mit anderen kämpfen Das a-camp soll möglichkeit bieten, zu überlegen und auszuprobieren, wie wir eigentlich leben wollen. jenseits vom alltäglichen kampf gegen autoritäten, sexistischer oder rechter anmache und anderen in dieser gesellschaft selbstverständlichen widerwärtigkeiten aber auch in der Überwindung dieser herrschaftsverhältnisse in unserer eigenen lebenspraxis. um aber auch den widerstand gegen herrschaft und unterdrückung überall in der welt weiterzuführen und mit den inhalten des a-camps zu verknüpfen, sollten wir versuchen, das camp mit konkreten politischen auseinandersetzungen zu vernetzen. deshalb wäre es zum beispiel gut, wenn es leute gibt, die in den anti-atom-aktionen beteiligt sind und auf dem camp aktuelle entwicklungen und planungen darstellen können. auch wird das thema antimilitarismus und der kampf gegen deutschland im krieg wohl leider bis dahin nicht beendet sein. gut wären auch kontakte zum antirassistischen grenzcamp, usw. ... aber auch dies liegt an euch. toll wäre auch, wenn leute aus anderen ländern vorbeikommen würden, falls ihr also da kontakte habt, ... Mehr Infos: <http://www.a-camp.burg-lutter.de/>

Ecotopia in der Ukraine 20.08. - 3.09.2003

What is Ecotopia? "Ecotopia" is the biggest international camp in Europe, involved in environmental and social issues, that has been held for over 13 years moving from country to country each year and is organized by a local grassroots environmental organization that is part of the EYFA network. Ecotopia has taken place in both Eastern and Western Europe, in Czech Republic, in France, in Hungary, in Holland in Germany, in Scotland, in Finland, in Bulgaria, in Ireland and this year it will be held in Ukraine. Ecotopia is not only a camp or a non-formal educational event, but something extraordinary created when 300-2000 activists form their own ideal society for two weeks. Ecotopia is trying to be an eco-utopia in practice: non-pollutive, egalitarian, and just. Ecotopia is an example of ecological living with composts being used and waste being sorted. Equality means that all people coming to the camp are asked to take part in the everyday tasks and in the decision-making.

Where possible Ecotopians participate in regional actions and clean ups, try to get local people interested in ecological problems and empower local organizations. Furthermore, Ecotopia, also called EYFA's summer university, is a place to exchange experiences, spread information and enrich one's knowledge about the environment through workshops, debates and art. People form all over Europe and beyond



come to share their skills, plan for campaigns and have fun. Ecotopia is also remarkable for operating on the „Ecorate“ system. Official bank exchange rates mean that people from some countries can't afford to participate in international activities. „Ecorates“ is an alternative economic system based on living standards and income of people involved in the network rather than financial markets, which means that you pay for e.g. food at Ecotopia the same amount as you would pay for it in your own country. Theme and Workshops There is a different theme at Ecotopia every year, based on relevant issues for the host country. The main themes of „Ecotopia 2003 - Ukraine“ are YOUNG PEOPLE AND CULTURAL PERSPECTIVES ON HUMAN RIGHTS and on a very important for the region subjects - the Carpathian Convention and green tourism. The success of the educational component of Ecotopia depends on people coming forward with ideas or offers for workshops. You or your group are encouraged to contribute to Ecotopia by presenting a workshop. It can be related to such topics as human rights, environmental awareness, green tourism, climate change, non-violent direct action training, GMO, immigration, organic agriculture, racism and xenophobia, human rights, globalisation, intercultural differences, independent media and alternative culture, „terrorism“ and global conflicts, vegetarianism, ecological building, Ukrainian history and traditions for whatever you find interesting and useful for other participants.

For those that have the time, a bike tour to Ecotopia across Poland and Western Ukraine is organised for a few weeks preceding the gathering.

More info at www.thebiketour.net.

To participate in Ecotopia you can also write to: ecotopia2003@eyfa.org



Tipps für die Reise zum ECOTOPIA in die Ukraine

Im nächsten Sommer findet das Internationale Umwelttreffen Ecotopia in der Ukraine statt. Eine tolle Möglichkeit, das Land kennenzulernen und ökologisch aktiv zu sein. Das Umwelttreffen findet jedes Jahr in einem anderen Land innerhalb Europas statt. Zu dem Treffen wird meistens eine Fahrradtour vorher organisiert.

Mehr Infos zu den schon stattgefundenen Ecotopias unter

<http://www.eyfa.org/home.htm>

Was wir wirklich empfehlen können, ist das sehr billige und geniale Zugsystem. Da die Ukraine ungefähr doppelt so groß ist wie Deutschland fahren die meisten Züge über Nacht, was für uns auch sehr praktisch war, da wir so bei unserem kurzen Aufenthalt von zwei Wochen nicht viel Zeit verloren haben.

Nehmt auf keinen Fall traveller checks mit,



sondern Bargeld - am besten gleich Euros, da wir 7 Banken besuchen durften bis sich jemand erbarmt und die Dinger eingelöst hat. Die Preise für Nahrungsmittel liegen bei ungefähr einem Fünftel unseres Wertes, d.h. für mitteleuropäische Leute sind die Alltagsdinge ziemlich billig.

Ihr solltet darauf gefasst sein, dass niemand - vor allem von den älteren Leuten - Englisch spricht. Es ist gut zumindest einige wichtige organisatorische Fragen auf Russisch stellen zu können und auch die Antworten zu verstehen. Außerdem hören manche seit der Unabhängigkeit von Russland nicht mehr so gerne Russisch - dennoch verstehen es die meisten.

Das Wetter in der Ukraine

Das Wetter in der Ukraine ist durch das kontinentale Klima bestimmt. Die Sommermonate sind immer sehr warm und trocken. Tagsüber war es auf unserer Reise immer so



zwischen 25 - 30 Grad warm, was für Ende August echt gut ist. In den Nächten ist es meistens relativ kühl (15-10 Grad).

Zur Situation der Umweltbewegung in der Ukraine

In der Ukraine ist die Lobby für Umweltschutz noch wesentlich kleiner und weniger verankert als in Deutschland. Es gibt dort zwar eine grüne Partei, die ähnlich wie die Grünen hier eher von der Farbwahl als von ihrem Programm her als „grün“ zu bezeichnen sind.

Die beiden Aktivisten führen dies zurück auf die ökonomische Situation in der Ukraine. Lt. den beigefügten taz-Bericht leben 75% der Bevölkerung unter der Armutsgrenze, in manchen Landstrichen wie den Karpaten sind 90% arbeitslos. Angesichts der eingetragenen Existenzprobleme ist für die meisten der Umweltschutz zweit bis x-rangig.

Dies ist ein kleines Textrecycling aus dem FUI4/2002.

Die BSÖ hat letztes Jahr eine Reise in die Ukraine unternommen. Der Bericht kann Euch als kleine Einstimmung dienen und ist außerdem gut, um sich vorher schon über das Land zu informieren.

mehr Infos unter der englischen Version von: <http://www.transcarpathia.org>

Direct Action ...
Wendewort: **Wendewort** ...
Die Mischung macht's ...
Aktionenmethoden kombinieren!
... Tag & Nacht, öffentlich & verdeckt ...
... Von Theater bis Militanz ...
UNSEREN GEFALLENEN VERMISSTEN
VERSCHOLLENTEN SIND AN DEN
KRIEGSFOLOGER VERSTORBENEN
1992-1995
WIRTSCHAFTS ... Hintergrundinfos
Kulturpolitik ... Offene ... Russismus und Sexismus ... Theater ...
www.licei-act.de

resist war - für eine FREIE HEIDE I

Aktionstage vom 25.07. bis 3.08. 2003
in Brandenburg

Das Gebiet des Bombodroms' in der Kyritz-Ruppiner Heide wurde zu Zeiten des Kalten Krieges von der Sowjetarmee besetzt, enteignet und für alle Arten von Bombenabwürfen täglich genutzt. Weil die Bundeswehr zu einer Interventionsarmee umgebaut werden soll, wird versucht, den größten Bombenabwurfplatz Europas wieder in Betrieb zu nehmen. Hier sollen auch alle NATO-Bomber üben. Die Bundesregierung ist bestrebt, im Schatten des Irak-Krieges die Militarisierung voranzutreiben und das Gelände in Betrieb zu nehmen. Wenn es so kommt, verlieren wir ein landschaftlich wunderschönes Gebiet und gewinnen die militärischen Mittel, um noch mehr und noch schneller Krieg zu führen. Doch soweit wird es nicht kommen! Denn vom 25. Juli bis 3. August 2003 wollen wir unseren Protest bunt und vielfältig zum Ausdruck bringen und die FREIE HEIDE als solche nutzen. Geplant sind Aktionen und Camps um und auf der FREIEN HEIDE. Die schönen Wälder und Seen laden alle friedliebenden Menschen ein, ohne Uniform zu baden, Kuchen zu backen, Wanderungen in die Wald und Heidelandschaft zu unternehmen und sich auf Transparenten zu sonnen. FREIE HEIDE statt Rum(m)sfeld! Weitere Infos zu den geplanten Aktionen unter: Ev. Jugendzentrum Rudolf-Breitscheid-Str.3, 816816 Neuruppin T: 03391 3256 cafehinterhof@gmx.de
Graswurzelwerkstatt
Scharnhorststr. 6
50733 Köln
Tel. 0221 76 58 42 Fax 0221 76 58 89
grawu@web.de

Wittstockcamp in und für eine FREIE HEIDE II

mit gewaltfreien Aktionen und zivilen Ungehorsam gegen das geplante „Bombodrom“ bei Wittstock, denn ... die Vorbereitungen für neue Kriege werden fortgesetzt!

Bundesregierung und Bundeswehr planen noch für diesen Sommer die Inbetriebnahme eines über 140 qkm großen Luftkriegs-Übungsplatzes in der Kyritz-Ruppiner-Heide.

„So bald wie möglich will Verteidigungsminister Peter Struck (SPD) den umstrittenen Luft-Boden-Schießplatz bei Wittstock in Betrieb nehmen.“ (Spiegel, Online-Ausgabe v. 10.5.03)

„Der Truppenübungsplatz und Luft-/Boden-Schießplatz Wittstock soll... dem Zweck dienen, den Ausbildungsstand der Einsatzkräfte - hier insbesondere der Krisenreaktionskräfte - zu halten und zu verbessern.“ (Der Oberbundesanwalt im Prozess vor dem Bundesverwaltungsgericht)

„Eine Gefährdung des deutschen Staatsgebietes... gibt es derzeit und auf absehbare Zeit nicht... Künftige Einsätze lassen sich ... weder hinsichtlich ihrer Intensität noch geografisch eingrenzen.“

(Aus dem Entwurf der neuen Richtlinien für die Bundeswehr)

Das heißt: Mit der Nutzung der Kyritz-Ruppiner-Heide als „Bombodrom“ werden auch dort die Angriffskriege und Interventionen von Morgen vorbereitet.



- Für den Frieden - NEIN zum Krieg
- Für zivile und gewaltfreie Konfliktlösungen
- NEIN zu Militär und Rüstung
- Für neue Entwicklungs-, Gesundheits- und Bildungsprogramme
- NEIN zur Militarisierung von Gesellschaft und internationaler Politik
- Für eine zivile und ökologische Entwicklung in der Region

Widerstand ist nötig - Widerstand ist möglich!!! NEIN zum „Bombodrom“



Mit vielfältigen Protest- und Widerstandskaktionen haben unzählige Menschen in den vergangenen Monaten ihr NEIN zum Krieg im Irak und zur Beteiligung der Bundesrepublik Deutschland zum Ausdruck gebracht. Jetzt folgt der Protest und Widerstand gegen die Planung zukünftiger militärischer Interventionen und Angriffskriege. Es hat sich Ende April auch eine Kampagne „RESIST WAR - für eine FREIE HEIDE“ gegründet. Ziele sind der Widerstand mit direkten gewaltfreien Aktionen und zivilen Ungehorsam und die Verhinderung eines Luftkriegs-Übungsplatzes zwischen Wittstock, Kyritz und Rheinsberg. Vom 25.7. bis 3.8.2003 sind u.a. die Begehung und zeitweilige Besetzung des vorgesehenen Übungsgeländes durch Aktionsgruppen geplant. Kulturelle und künstlerische Initiativen auf und um den Platz herum werden den Unterschied zwischen den dröhnend-kriegerischen Plänen der Politiker/Militärs und der Alternative des Friedenstourismus und einer ökologischen Entwicklung für die gesamte Region verdeutlichen. Aktionsplanung und Unterstützung Eingeladen sind auch alle, die die Aktionstage in irgendeiner Form unterstützen wollen (z.B. Transparente malen, Pressearbeit unterstützen, zur Verstärkung des Organisations- und Verpflegungsteams, Auf- und Abbau, Kinderbetreuung, Öffentlichkeitsarbeit in den umliegenden Städten und Dörfern, Mobilität herstellen, weil in dieser wunderschönen Landschaft die Wege etwas weiter sind usw.)

Wer andere Menschen zur Bildung einer Aktionsgruppe sucht, kann sich bei den Kontaktadressen melden.

In der Zeit vom 25.7. bis 3.8. werden auch vor Ort Aktionsgruppen gebildet. So ist auch eine Teilnahme an nur zwei oder mehr Tagen zwischendrin möglich.

Trainings vor und während der Aktionstage ermöglichen den Gruppen eine gute Vorbereitung.

Projektwerkstatt
Ludwigstr. 11, 35447 Reiskirchen-Saasen, 06401/90328-3, Fax -5
projektwerkstatt_sa@apg.wbnet.de

1. Tagungshaus
Das optimale Seminarhaus mit Bibliotheken, Archiven, Medien und Mitbenutzung von technischer Ausstattung. Per Bahn erreichbar, nahe Gleußen (also recht zentral fürs Land). Ökig, radikalpolitisch, Preise zT. nach Selbstschätzung.

2. Politische WG
Zum Ganzen gehört ein Wohnhaus für eine WG, die politisch aktiv sein will. Das Haus ist zur Zeit leer! Es wird eine Gruppe gesucht, die genau auf solch ein Leben Bock hat. Oder auch Einzelpersonen, die sich hier zusammenfinden.

3. Politisches Zentrum
Seit Jahren sind die Werkstätten, Bibliotheken, Archive und Gruppenräume Treffpunkt und Arbeitsort für politische Projekte (Zeitungredaktionen, Bildungsarbeit, direkte Aktion usw.). Gute technische Ausstattung und viel Platz.

Möglich auch: Praktikum, Mitarbeit auf Zeit, ruhige Arbeitsplätze für Studienarbeiten etc.

-Über Platzbegehung und -besetzung hinaus sind viele andere Aktionsformen möglich.
-Kunst und Kultur sind Teil des Widerstands: Künstler/innen, Fotograf/innen, Musiker/innen... sind herzlich eingeladen.
-Es wird ein oder mehrere Aktionscamp/s (Zelte) geben. Auch feste Quartiere (Wohnwagen, Häuser...) werden organisiert. Zur Finanzierung des/der Camps und der Verpflegung ist ein kleiner Kostenbeitrag pro Tag und Person vorgesehen.

Widerstand ist nicht nur in Evian sondern vor unserer Haustür unerlässlich!

Jede/r aus dem Bundesgebiet kann beim Verstopfen des europäischen Nadelohrs für die Militär-Interventionisten mitmachen!

Bereiten wir ihnen ein zweites WENDland in der Ruppiner Heide! Der Sommer des B-days ist angebrochen. Hindukusch-Struck hat nur das „Ende“ des Irak-Kriegs abgewartet, jetzt hofft er, daß wir erschöpft sind. Laßt uns X-Tausend-fach NEIN! sagen zum Killertraining aus 10000 Meter Höhe.

Kontakt, Informationen, Materialien und Anmeldungen zu den Vorbereitungstreffen/ Aktionstagen: Jugendzentrum/Cafe Hinterhof, R.-Breitscheid-Str. 38, 16816 Neuruppin, T/F 03391/3256, e-mail: cafehinterhof@gmx.de
Internet-Seiten zum Thema und zur Aktion: www.freieheide.de
www.friedenskooperative.de
www.no-war-logo.org

Nationalpark ohne Bomben

ROSTOCK epd - Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) will sich bei der Europäischen Kommission für ein Veto gegen den geplanten Bombenabwurfplatz in der Kyritz-Ruppiner Heide in Nordbrandenburg einsetzen.

Eine militärische Nutzung der Region gefährde insgesamt 24 bestehende oder geplante Schutzgebiete sowie den Müritz-Nationalpark. Ihm drohe eine noch stärkere Beeinträchtigung durch die mit Rücksicht auf ein Ferienzentrum angekündigte Änderung der Tiefflugroute auf das „Bombodrom“. Der Nationalpark sei sowohl internationales Vogelschutzgebiet als auch teilweise als EU-Schutzgebiet nach den Flora-Fauna-Habitat-Richtlinien angemeldet.

19.5.2003 taz Wirtschaft und Umwelt 24 Zeilen, S. 10

Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung

Internationales Sommercamp Mecklenburgische Seenplatte vom 19.-30.07.03

In Zusammenarbeit mit dem NJN (Niederlandse Jugendbund for Naturstudies) und dem belgischen JNM (Jeugdbond voor Natuurstudie en Milieubescherming vzw) wurde dieses Lager vor allem als Austauschplattform über Erfahrungen in der Naturschutzarbeit und Jugendumweltbildung in den einzelnen



Ländern gestaltet. über den DJN können max. 10 Personen am Lager teilnehmen. Adresse: Jannetje Höring, Holunderweg 4, 24941 Flensburg, jannetje0@gmx.de

Ökorilla – Fahrradtour 25.7. - 9.8.2003

15 Sommertage Widerstand

Die Ökorilla soll im Rahmen einer größeren Fahrradtour Menschen abseits der üblichen Demonstrationsorte informieren und zum Nachdenken provozieren. Hauptthema ist die Atomenergie, wir machen an zwei AKWs Zwischenstopp: Grundremmingen und Grafenrheinfeld. Startort ist Oberstdorf im Allgäu, nach einem Tag Aufenthalt geht es in sechs Etappen nach Schweinfurt, wo wir einen Tag lang größere Aktionen durchführen können. In sieben weiteren Etappen geht es dann nach Gorleben, dem Atomklo Deutschlands. Teilnahmealter ist 14-25. Die Etappen sind zwischen 50 und 70 km lang, d.h. pro Tag sind etwa 7 Stunden reine Fahrt zu rechnen. Bleiben noch 17 Stunden für

Naturkunde, Essen, Schlafen, Singen und vor allem für die zahlreichen Aktionen wie Kurzdemos, Straßentheater, Straßbemalen, Flyer verteilen, etc. Da alle Menschen an Tagesetappen teilnehmen, fordert einfach einen Etappenplan an. Preis ist incl. Anfahrt ca. 90 Euro. Anmeldung: DJN-Südwest, Hagenbach 2, 74219 Möckmühl. - Oekorilla@web.de - mehr Infos unter: www.naturbeobachtung.de/neu/fsm_lager.html

Internationales Treffen von Agrar-Studis in Witzenhausen

Das Treffen wird vom European Network of Organic Agriculture Students (ENOAS - www.enoas.org) organisiert.

Das ENOAS-Meeting 2003 „Agricultural Transformation in Germany and Europe“ mit Präsentationen, Workshops, Exkursionen und Diskussionen findet statt vom 27.7. bis 1.8.03 auf der Burg Ludwigsstein bei Witzenhausen. Solange freie Plätze (es gibt „Quoten“ für jedes Land, damit es möglichst international wird) vorhanden sind, freuen sich die Organisatoren auf eure Anmeldung. Nähere Infos zum Treffen gibt's im Internet unter <http://mars.wiz.uni-kassel.de/enoas2003/> und bei:

Christina Wesselak
Am Sande 1A/124, D-37213 Witzenhausen
Germany
Tel.: ++5542/-505666
Fax: ++5542-981241
email: chwesselak@web.de

Eine Kurzvorstellung von ENOAS:
ENOAS - European Network of Organic Agriculture Students aims to

- Promote contacts and establish a network between European students of organic Agriculture

- Discuss ways for sustainable landuse
- Increase participation of students in exchange programmes

This takes place over the Internet, via a homepage and newsletter relating to news, activities, jobs and relative topics of interest. The major part is the annual gathering, where participants get to know each other and discuss current topics and ideas relating to Organic Agriculture.

A-n-t-i-r-a-s-s-i-s-m-u-s a-u-s-b-u-c-h-s-t-a-b- i-e-r-t

Dies ist die offizielle Einladung zu einer Premiere. Erstmals in der mittlerweile sechsten Auflage wird das antirassistische Grenz-camp 2003 mit einem dreitägigen Forum unter dem Motto „Antirassismus ausbuchstabiert“ starten. Diskussionen und Auseinandersetzungen untereinander sind natürlich auch in den vergangenen Jahren ein fester Bestandteil der camp-culture gewesen, dieses Jahr jedoch soll ihnen extra Raum und Zeit gewidmet werden. Gesprächsstoff ist reichlich vorhanden, da sich die Vorstellungen davon, was Antirassismus denn nun eigentlich sei und wie mensch am sinnvollsten intervenieren könne, in den vergangenen Jahren des kontinuierlichen Zusammen- und Nebeneinanderarbeitens stärker differenziert und präzisiert haben. Beides soll Teil des Forums sein: Differenzierung etwa, indem Debatten, die auf dem kein mensch ist illegal Forum geführt wurden, aufgegriffen werden, Präzisierung durch die Vorstellung konkreter Kampagnen und ihrer Ansätze. Doch der Reihe nach: Letztes Jahr fanden aufgrund unterschiedlicher inhaltlicher Schwerpunktsetzungen aber auch wegen handfester politisch-inhaltlicher Differenzen mehrere Camps statt. Diese Erfahrung wurde bewertet und eine langsame Annäherung begann, innerhalb derer das Camp in Köln ein weiterer Schritt sein soll. Die Herausforderung und der Reiz des Forums besteht also darin, dass VertreterInnen antirassistischer Gruppen und Initiativen miteinander darüber in den Dialog treten, wie sie Antirassismus ausbuchstabieren. Auf dem Nachbereitungstreffen für die letztjährigen Camps gab es dafür einen ersten Versuch, bei dem sich die folgenden zentralen Fragen herauschälten: Heisst Antirassismus notwendigerweise, eine intensive Kooperation zwischen Flüchtlingen, MigrantInnen und Menschen ohne Flucht- und Migrationshintergrund zu praktizieren?

Inwieweit muss Antirassismus immer auch praktische Soli-Arbeit für und mit Flüchtlinge(n) und MigrantInnen beinhalten? Wie lässt sich das Verhältnis von staatlichem zu

mit der Thematisierung sozialer und politischer Entrechtung von MigrantInnen und Flüchtlingen in den Zielländern. Inhaltliche Differenzen müssen nicht unüberwindbar sein und die Suche nach Anschluss-Stellen ist allemal spannend und wichtig. Gerade deshalb besteht die Aufgabe des Forums darin, dass die verschiedenen antirassistischen Ansätze politisch-sozial zusammenkommen. Neben den bereits geplanten Veranstaltungen sind Gruppen und Einzelpersonen gefragt, weitere Workshops, Vorträge und Diskussionen mit antirassistischem Fokus anzubieten. Dafür meldet euch bitte im voraus bei camp03@infoladen.net!

Für das Forum werden darüber hinaus noch dringend ÜbersetzerInnen benötigt. Wenn du Lust hast während der Workshops zu übersetzen, melde dich bitte bei camp03@infoladen.net, unter 0221/9526367 oder direkt auf dem Forum. Nähere Infos sowie das aktualisierte Programm findet ihr unter <http://www.nadir.org/camp03>! Dort gibt es ab Ende Juni auch einen Vorbereitungsreader mit Texten, die auf die verschiedenen Workshops vorbereiten sollen.

Out of control !



**Für globale Bewegungsfreiheit!
Verwertungslogik und
rassistische Ausgrenzung angreifen!**

**6. Antirassistisches No-Border Grenzcamp
vom 31.7. bis 10.8. 2003 in Köln
Auftaktforum vom 31.7 bis 3.8. 2003**

Informationen unter: www.nadir.org/camp03

gesellschaftlichem Rassismus bestimmen? Nicht zuletzt steht zur Debatte, ob ein linker Widerstand stets alle Herrschaftsverhältnisse im Auge behalten sollte, auch wenn er einen bestimmten, z.B. antirassistischen Fokus wählt. Zusätzlich zu diesen Fragen, die in gewisser Weise Evergreens des Antirassismus sind, gab es Entwicklungen im Selbstverständnis derer, die sich als AntirassistInnen verstehen und dabei weiß und deutsch sind: Wurde Anfang der 1990er vorwiegend Flucht und (staatlicher) Rassismus in der BRD thematisiert und Flüchtlinge vor allem als Opfer wahrgenommen, verschiebt sich der Blick zunehmend. MigrantInnen und Flüchtlinge „werden“ zu handelnden Subjekten - nicht zuletzt aufgrund einer stärkeren Kenntnis genommenen migrantischen Selbstorganisation. Eine Spiegelung dieser Entwicklung ist die Kontroverse um die Autonomie und den emanzipatorischen Gehalt von Migration, die ihrerseits wiederum Hand in Hand geht

Abschiebung & Abschreckung, Antifaschismus, Antirassismus ausbuchstabiert: Diskussionstexte zum Begriff von Antirassismus und Verständnis von antirassistischer Politik Antirassistische Linke international, Arbeit & Verwertung Extrameetings: Diskussionsbeiträge zum Verhältnis von Flüchtlingen/MigrantInnen u. "Pass-Deutschen" in der antirassistischen Politik Flüchtlingsschiff: In Köln leben rund 200 Flüchtlinge unter schlechten Bedingungen auf einem Schiff. Identitätspolitik, transidentitäre Organisation, Kontrolle & Überwachung, Queer/Gender/Feminismus

Themen

www.protest.net

Robin-Wood-Floß on tour auf dem Rhein

Auf dem Neckar und Rhein unternimmt Robin-Wood eine Floßtour zum Thema „Papier“. Für die Fahrt werden noch viele Umweltbewegte gesucht, die nicht nur mitfahren möchten, sondern sich mit eigenen Ideen und Aktionen zum Thema Papier und Wald mit einbringen möchten.



Los geht's am 14. Juli in Stuttgart, den Neckar hinunter, vorbei an bewaldeten Hängen und mittelalterlichen Dörfern, aber auch durch Heilbronn und Heidelberg. In Mannheim erreichen wir den Rhein mit seinen größeren Städten und fahren ihn hinab bis nach Köln, wo die Tour am 31. August endet. Auf der 6-wöchigen Fahrt wird für den Gebrauch von Recyclingpapier geworben, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Die diesjährige Floßtour wird das inzwischen schon fast legendäre Robin Wood - Floß „Robina Wald“ wieder zurück an die Orte ihrer ersten Reise bringen.

Auch andere Robin Wood - Themen werden nicht zu kurz kommen. Wie bei den letztjährigen Fahrten auch ist die Floßtour als Gemeinschaftsprojekt vorgesehen: Mitarbeit, Ideen, Vorschläge für Aktionen und andere Aktivitäten von möglichst Vielen sollen in die Tour einfließen. Es werden noch gute Ideen / Materialien gesucht, um das Thema Papier interessant darzustellen. Warum gerade das Thema Papier?

Während Deutschland mit seinem Papierverbrauch weltweit mit an der Spitze liegt, nimmt der Gebrauch von Recyclingpapier immer mehr ab. Gleichzeitig werden zur Gewinnung des Papierrohstoffs Zellstoff Jahr für Jahr riesige Waldgebiete kahlgeschlagen – Urwälder in Kanada, Skandinavien,

Russland, Indonesien werden zu Zeitungen, Werbepost, Büropapier verarbeitet und landen meist schnell im Müll. Diesem ungehemmten Papierkonsum gilt es entgegenzuwirken. Zudem ist die Benutzung von Recyclingpapier seit Jahren dramatisch rückläufig: Wurden vor 5 Jahren bis zu 70 % Altpapier in manchen Bereichen eingesetzt, sind es jetzt nur noch 10 %. So wird bis zu 225 kg weißes Neupapier pro Kopf und Jahr in Deutschland verbraucht.

Zudem lasst Euch doch ein griffiges, originelles und prägnantes **Motto** für die Floßtour einfallen: Schickt Alex die Ideen (Adresse unten). Ein paar Vorschläge von der Floßtour 2001, die auch schon das Thema „Papier“ hatte:

Recycle-Tour -Paper Back !

Papier...es kommt drauf an woraus man's macht

Kein Druck auf Wald

Kein Kahlschlag für Papier (das war dann das Floßtour-Motto für 2001)

Sollten schon alle Plätze auf dem Floß vergeben sein, besteht immer die Möglichkeit mit dem Fahrrad am Flussufer nebenher zu fahren und abends zu zelten!

Beteiligt euch, nutzt diese einmalige Plattform, um eurer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Wer mitplanen, mitorganisieren oder mitfahren möchte, wende sich an Alexander Gerschner in der Pressestelle von Robin-Wood:

Robin Wood / Alexander Gerschner

Nernstweg 32, 22765 Hamburg

Tel: 040-380 89 2- 19

Fax: 040-380 89 2- 14

Mobil: 0174- 7123 943

E-Mail: info@flosstour.de

Web: <http://freemailng0802.web.de/jump.htm?goto=>

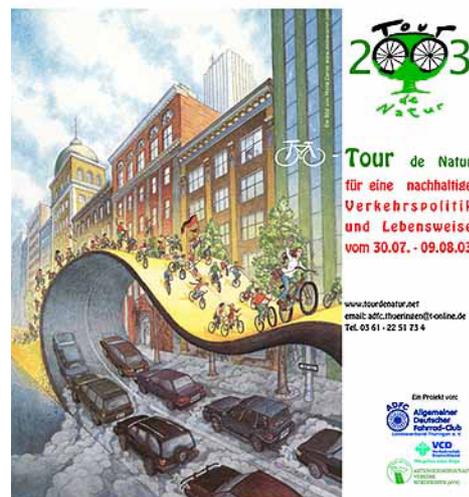
Oder man kann sich selbst in die Floßtour-Mailingliste eintragen: Im Internet unter <http://listi.jpberlin.de/mailman/listinfo/rowo-floss-liste>.

Unter <http://www.flosstour.de> kann die Tour online mitverfolgt werden. Es ist die 5. Fahrt der „Robina Wald“ - und voraussichtlich die letzte.

www.robinwood.de

www.flosstour.de

Wer im Treibhaus sitzt, sollte...



2003
Tour de Natur

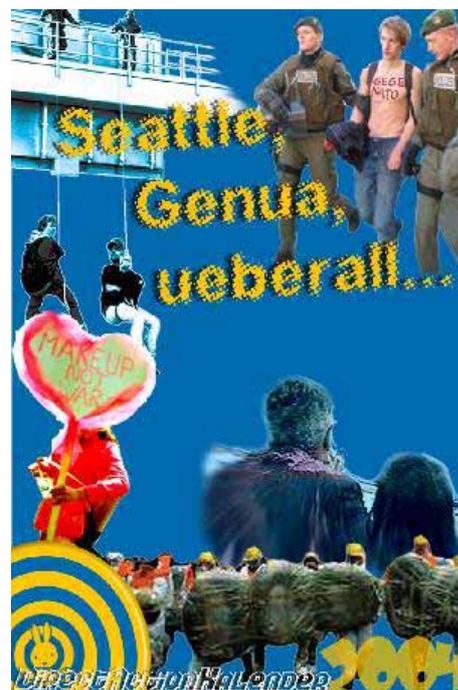
Tour de Natur
für eine nachhaltige
Verkehrspolitik
und Lebensweise
vom 30.07. - 09.08.03

www.tourdenatur.net
email: info@tourdenatur.net
Tel. 03 61 - 22 51 23 4

Ein Projekt von:
ADFC
Allgemeiner
Deutscher
Fahrrad-Club
VCD
Verband
deutscher
Cyclingtouristen

... nicht mit Autobahnen werben!

Mi. 30.7.:	Nordhausen - Duderstadt	Di. 5.8.:	Meinzen - Bechheim
Do. 31.7.:	Duderstadt - Göttingen	Mi. 6.8.:	Bechheim - Callenberg bei Coburg
Fr. 1.8.:	Göttingen	Do. 7.8.:	Coburg - Ebern
Sa. 2.8.:	Göttingen - Eschwege	Fr. 8.8.:	Ebern - Schweinfurt
So. 3.8.:	Eschwege - Utscha	Sa. 9.8.:	Schweinfurt - Würzburg
Mo. 4.8.:	Utscha - Meinzen		



Juli

04.-06.7.2003

Hochschulpolitisches Wochenende HWP Hamburg
„Basis“-Themen der Hochschulpolitik und neue linke
Perspektiven entwickeln - Infos unter www.studpol.de

14. 07.- 23.08.2003

Flosspektakel „Kultur im Fluss“ auf der Elbe von Dresden
nach Gorleben *

14. 07.- 31.08.2003

Robin-Wood-Floßtour „Recycle-Tour Paper Back“ auf dem
Rhein von Stuttgart nach Köln *

19.07.2003

Bundesweite Demo gegen Tierversuche der Versuchstierzucht Harlan-Winkelmann und für die Abschaffung aller
Tierversuche, 11:00 h, Rathausplatz Paderborn

19. 07.2003

Veggie Pride in Stuttgart Großveranstaltung für Veganismus
von 13.00 - 24.00 Uhr mit Konzert zu Gunsten des
Tierrechts-hilfekontos der Tierbefreier im Jugendhaus
Stuttgart Mitte. Nähere Informationen: Sonja,
vegangirl@freenet.de und unter www.vegan-stuttgart.de/vu/

19.-30.07.03

Internationales Sommercamp des DJN an der Mecklen-
burgische Seenplatte *

25.07. - 03.08. 2003

resist war-für eine FREIE HEIDE - Aktionstage mit Camp
gegen das „Bombodrom“ in Brandenburg *

31.07.-10.08.2003

antirassistisches Grenzcamp mit Auftaktkongreß / Köln *

25.7. - 09.8.2003

Ökorilla – Fahrradtour von Gundremmingen *

August

02. - 10.08.2003

Wendland-Camp in Reddebeitz bei Lüchow mit **BSÖ-
Aktiventreffen** (siehe <http://www.bsoe.info/termine>)*

01. - 10.08.2003

Anarchistisches Sommercamp auf der Burg Lutter *

05. - 10.08.2003

Friedenswanderung und Aktionen. von Mutlangen nach
Stuttgart - Infos: www.gaaa.org/

08. - 17. 08.2003

Friedensritt t von Lüchow bis Munster:Infos: 05841/974880

15. - 17.08.2003

Robin- Wood-Klettercamp im Gundwald (Mörfelden-
Walldorf, Frankfurt/Main) Infos: www..robin-wood.de

23.08.-24.08. 2003

BSÖ-Geste-Einweihungswochenende in Berlin

29.08.-01.09. 2003

Friedens-Actions-Camp in Ulmen (nach der
Wanderung!) **22.-29.08.2003**

Friedens-Radtour mit Aktionen.von Kaiserslautern nach
Büchel über Ramstein und Spangdahlem Infos unter
www.bike-for-peace.de/

20. 08. - 03.09.2003

Ecotopia in den ukrainischen Karpaten *

ca. 27. 08. - 02.09.2003

Lust und Laune statt Law and Order - die Zeltstadt mitten
in Giessen!!! Offene Bühne, Umsonstladen und -essen,
direkte Aktionen, Kunst und alles, was Menschen mögen!!!
Bunt und frech, offen und visionär soll es werden.
Mehr Infos unter www.abwehr-der-ordnung.de.vu.

September

11. - 14.09. 2003

NEXT 5 MINUTES International Festival for Tactical Media
in Amsterdam, www.n5m.org. - The Next 5 Minutes is a
festival that brings together art, campaigns, experiments in
media, technology, and transcultural politics. Media of
crisis, criticism and opposition. Further details and entry
form: <http://www.n5m.org>

12. - 14.09. 2003 : FUI 4/03 - Endlayout-Wochenende

BSÖ-FUI-Team zu Gast in der Projektwerkstatt Saasen
Adresse s. S. 19 u.a. oder <http://www..bsoe.info/termine>

20.09..2003

5. Iserlohner Tierrechtfestival
ab 12.00 Uhr im JuZ Karnacksweg - grosses veganes Büffet,
viele Info- und Verkaufsstände, Redebeiträge, Work-Shops,
Videofilme uvm. geben. E-Mail: sumpfhuhniii@aol.com

Oktober - Dezember

10./11.10.2003

DNR-Tagung zu Nachwuchsförderung der Umweltbe-
wegung im Zentrum für Umweltkommunikation der DBU
Osnabrück; Informationen, Kontakt und Anmeldung: DNR-
Koordinierungskurs Zukunftspiloten, Uni Lüneburg,
Scharnhorststr. 1, Geb. 16, 21335 Lüneburg
Tel.: 04131/782789, Fax: 781726
info@zukunftspiloten.de, www.zukunftspiloten.de

08.-15. 12. 2003

GOSEA-Konferenz in Zimbabwe, u.a.Themenschwerpunkt:
increasing public sensitivity and awareness (siehe S. 6)

mit * gekennzeichnete Termine stehen noch mal
ausführlicher im Summer Special

Wie renaturiere ich einen Golfplatz?

Golfplätze sind angreifbar. Oft aber vergeht schon während der Stilllegungsphase nach der Pleite viel Zeit bis zur Renaturierung. Wie man diesen Prozess beschleunigen kann, und warum man das nicht tun soll steht hier...

Ein Golfplatz verbraucht ca 30 bis 50 ha Land, nicht selten mehr.

Diese Fläche wird einen halben Meter tief abgetragen und dann Drainagen gelegt. Darauf kommt eine Sandschicht und auf die eine Humusschicht. Auf die kommt dann der Rasen. Dieser Rasen braucht Unmengen an Wasser und Spritzmittel, damit nicht unliebsame andere Pflanzen oder gar doch noch irgendein Gewürm gedeihen. Der Beitrag eines Golfclubs liegt im Jahr bei ca. 10000 DM in untersten Preisklassen. Probegolfen ist natürlich billiger. An manchen Unis findet sich Golfen im Unisport wieder. Extra billig für Snobby Students. Eine kleine Dokumentation was in der Vergangenheit dagegen getan wurde:

- Fahnenraub: Alles was nicht niet und nagelfest ist, wird abgeräumt und verbrannt: Fahnen, Markierungen, Bälle, Löcher, etc.

- Motorcross: Auch wenn diese Sportart auch nicht gerade ökologisch ist, haben sich einige irre Rocker entschlossen nachts mit Vollgas über Grün und Sand zu preschen und tiiiiiefe Spuren zu machen. Die Schlimmen Finger!

- Treckeractivism: Tja, mancher Bauer säht eben nach dem Vollmond aus, andere pflügen bei Vollmond, wer will das so genau unterscheiden

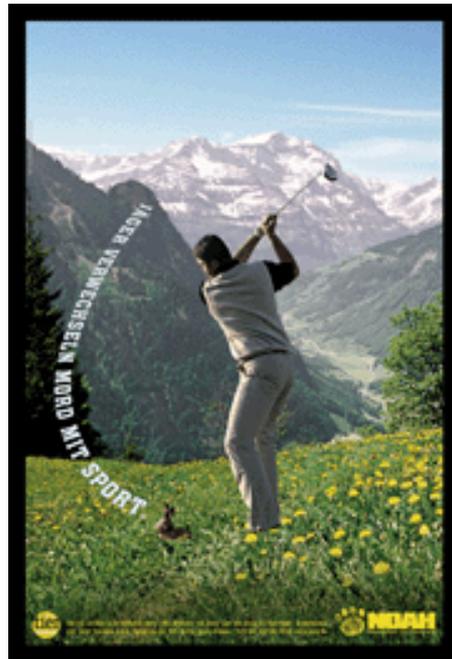
- Großkunst: Im leicht abtragbaren Gras kann man wunderschöne aus der Luft sichtbare Mandalas, Parolen oder Ufokreise schaffen

- Wasserkraft: Durch die meisten Golfplätze führt ein Bach: Kleinkinder lieben es Dämme zu bauen, die Folgen können sie oft nicht überblicken... Tja, da ist Erziehung und genaue Anleitung notwendig...

- Wegweiser verdrehen: Warum ist denn das Grün 17 heute so leicht und wo sind denn die ganzen Anfänger geblieben?

- Wilde Parties: Tscha, manche wollen eben auf nichts Rücksicht nehmen: Hundert Technofreaks feierten eine Goaparty versehentlich auf einem Golfplatz: Einer der TeilnehmerInnen: Ich war so zu eya, ich hab's überhaupt net gerafft und voll abgekotzt, mitten ins Grün, sorry eh.

- Wenn nebenan das alljährliche Jugendcamp stattfindet und die Ruhe stören zieht so mancher stressgeplagte und erhohlungsbedürftige Manager wieder ab.



- Immer wieder drangen AusbrecherInnen einer nahegelegenen Jugendpsychiatrie auf das Golfplatzgelände ein und machten unflätige Geräusche oder zeigten Anwesenden den blanken Po...

- Einige Dorfjugendliche wollen sich nicht vom wilden Golfen abhalten lassen., der Aufseher ist restlos überfordert von den allseits eindringenden Golffans, die alle mal eine kostenlose Runde spielen wollen.

- bettelnde Kinder und Jugendliche in zerlumpten Kleidern zogen heute vormittag über das Golfplatzgelände um ein kleines Almosen zu erlangen...

- Katzenklo... merkwürdigerweise wurden die Sandplätze als billige Katzen und Hundeklos benutzt, wiederwärtige Menschen entsorgten ihren Müll auf dem Golfplatz... O-ton: „, ist ja noch so viel grüne Natur hier, da schadet das bischen soch nichts“...Unvorschämthoit...

- Anfänger raffens einfach nicht: Das Loch ist nicht in den Fensterscheiben des Clubhotels und auch auf der stark befahrenen Straße seinen Ball in aller Ruhe zurückzuputzen macht Golfer unbeliebt...

- In die Löcher schießen: geht am besten nachts, gut zielen, Klopapier verstecken.

So das dürfte genügen.

Erst wenn die polizeilichen Sicherungskosten ins unermessliche steigen wird der neue Golfplatz geschlossen, auf den unser kleines Dorf so stolzedolz war.

Eurer Anarchoschlumpf

<http://de.indymedia.org/2003/02/41904.shtml>

GOLFPLÄTZE: GIFTIGES GRÜN

Überall auf der Welt werden Golfplätze auf Kosten von Mensch und Natur gebaut. In den Golfsport-Magazinen und Klubhausrestaurants wird dieses Thema allerdings so gut wie nie angesprochen. Golfplätze vertreiben Menschen von ihrem Land, zerstören den Lebensraum zahlloser Tiere und Pflanzen, verschmutzen das Wasser und die Luft mit Dünger und Pflanzenschutzmitteln und betreiben Raubbau am Wasserhaushalt. Die Schäden sind beträchtlich. Der Sport boomt.

Weltweit werden rund 25.000 Golfplätze betrieben. Zusammengenommen bedecken sie eine Fläche von annähernd der Größe Belgiens. Golfplätze verursachen gravierende Umweltprobleme wie z.B. Mangel an Trinkwasser und Ackerland und somit Nahrungsmitteln. Welche Auswüchse das annimmt, zeigt Pete Raine, Direktor des Kent Trust für Nature Conservation, am Beispiel Simbabwe. Dort werden vor den Toren der Hauptstadt Harare die Golfanlagen bewässert, während kaum 400 Kilometer weiter in Bulawayo Menschen verdursten.

Auf einem durchschnittlichen amerikanischen Golfplatz werden nach Berechnungen der US-Zeitschrift Journal of Pesticide Reform jährlich 750 Kilogramm Pestizide eingesetzt, im Schnitt sind das 11 Kilogramm pro Hektar. Das ist fast das Siebenfache der Menge die auf landwirtschaftlich genutzten Flächen eingesetzt wird.

Nach: <http://www.auf.uni-rostock.de/oekotext/OEKOTEXT/AR03GEOG.HTM>
Autorin: Anne E. Platt / Worldwatch-Institut

Der BUND für Umwelt und Naturschutz hat zum Thema Golfplätze die Broschüre „Argumente - Golfplätze“ herausgebracht. Kostenlose Bestellung mit frankierten Rückumschlag:

BUND, Im Rheingarten 7, 53225 Bonn